

WASSERRÄUBER



Österreich:
Land am Strom

Supermakro:
Kleine Welt ganz groß

www.atlantis-magazin.de

Ausgabe 4/2014 Einzelverkauf: Deutschland: EUR 8,- • Österreich EUR 8,50 • Schweiz CHF 12,- Im Abo: D/A: EUR 28,-/30,- CH: CHF 42,-



SUBEX

THE ART OF DIVING®

**WELTWEIT EINZIGARTIG
- UNSERE UNIQUES -**



SUBEX air28



NO STUPID LIMITS



WELCOME DIVE



ONE FOR FOUR



MEMBERCARD



FEEL THE DIVE



FUN DIVER



www.subex.org





Heinz Käisinger, Chefredakteur ATLANTIS

Hauptsache dem Hai geht es gut

Liebe Leserin,
lieber Leser,

der Mensch wurde und wird ja gerne die Krone der Schöpfung genannt. Vor allem von Mitmenschen, die einem konservativen Weltbild anhängen. Umso verwunderlicher ist es, dass das Schicksal von Millionen unserer Artgenossen nicht zu interessieren scheint.

Zum Beispiel wird in Qatar auf dem Rücken Tausender ärmster Tagelöhner gerade eine der profitabelsten Sportveranstaltungen des Planeten vorbereitet, die Fußball Weltmeisterschaft. Pakistanische, indische, philippinische Staatsangehörige wollen dem Elend zu Hause entfliehen, ihrer Familie ein sicheres Einkommen zukommen lassen und verdingen sich auf den Baustellen des Emirats. Dort aber hausen sie in erbärmlichen Verhältnissen und verdienen ähnlich lausig wie zuhause – Lebensgefahr eingeschlossen. Viele der (westlichen) Baufirmen bezahlen noch nicht einmal den versprochenen Lohn und stürzen so nicht nur den Arbeiter selber, sondern auch dessen ferne Familie noch tiefer ins Elend.

Leider wird auch in unserem ach so sauberen Tauchsport mit solchen Mitteln gearbeitet. Zum Beispiel auf den Malediven. Hinter den Kulissen des Luxustourismus geht es zu wie auf dem Sklavenmarkt. Mit vollmundigen Versprechungen lockt man billige Arbeitskräfte ins Inselreich. Dort schleppen sie Zementsäcke, hauen Steine für den Bungalowbau zu, pickeln und graben; oder sie sind auf einer Müllinsel gelandet, wo unser zurückgelassener Wohlstandsabfall Giftkonzentrationen bildet, die diese Insel bald für immer unbewohnbar machen.

Warum können diese Leute nicht einfach kündigen und ab nach Hause reisen? Die Mechanismen des modernen Sklavenmarktes arbeiten subtil: Man nimmt den Geschundenen die Pässe ab, sodass sie das Land nicht mehr verlassen können. Hat man sie so erst einmal in der Hand, werden sie ausgepresst. Löhne werden nicht bezahlt, die Arbeitszeiten sind enorm, physische und psychische Gewalt ist an der Tagesordnung. Vor allem Frauen sind Freiwild, sie werden zusätzlich durch sexuelle Übergriffe gedemütigt.

Ficht uns das an? Aber nicht doch. Munter kreuzen wir durch Tropenriffe, genießen den viel zu teuren Sundowner direkt am Strand und naschen von den Köstlichkeiten des Buffets. Ach wie schön es hier doch wieder ist. Die Betten exakt gemacht und täglich mit frischen Blüten geschmückt. Kein Stäubchen auf dem Fußboden. Da lässt man dem Zimmermädchen gerne ein paar Dollar da. Leider bekommt sie das Geld vom Inseleigentümer abgenommen. So geht Sklaverei, so geht Turbokapitalismus. Aber es ist uns egal.

Nur eines können wir partout nicht ab. Nämlich wenn Fische harpuniert oder gefangen, wenn Delfine geschlachtet oder Haie gefinnt werden. Dann geht ein Aufschrei durch die Tauchergemeinde: Boykottiert die Malediven (oder jedes andere beliebige Land)!!!

Die drei Ausrufezeichen sind durchaus richtig, sie symbolisieren den Grad unserer Empörung. Der Mensch aber ist uns egal. Wir lassen es zu, dass auch in Ägypten, unserem liebsten Reiseland, Hungerlöhne bezahlt werden. Wir unterstützen mit unseren Reisen in den Nord-Sudan ein gewalttätiges Terrorregime, in der Türkei einen Willkürstaat und in der Dominikanischen Republik befeuern wir mit unseren Devisen Korruption und Drogenhandel.

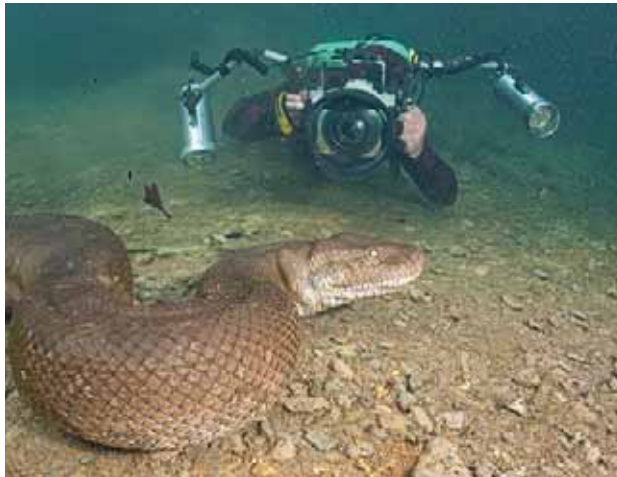
Der Mensch also die Krone der Schöpfung? Ja. Nämlich jener Mensch, der sich täglich mit Stolz und Würde seinen Peinigern stellt. Der die Hoffnung in seinem Inneren nährt, die Hölle eines Tages hinter sich zu lassen. Alle anderen Menschen, vor allem wir, die wir mit am Leid der Geknechteten Schuld tragen, sind verachtenswert.

Ihr
Heinz Käisinger

ATLANTIS THEMEN

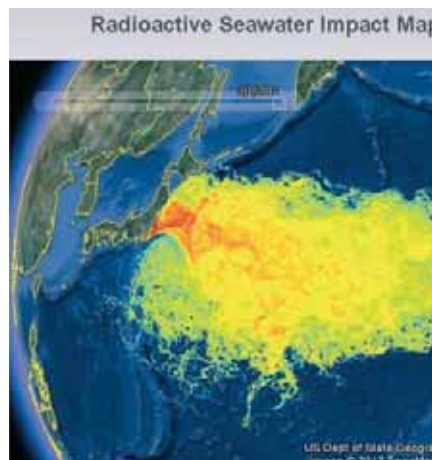
Reiseziele

Das Gute liegt so nah: Österreich. Seen, die der liebe Gott so einfach hingespuckt hat; eine Küche zum Verlieben. Seite 34



Titelthema

Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Wasser trinken wir nicht nur, aus dem Wasser ernähren wir uns auch. Wie viele andere Raubtiere auch. Ein kleiner Überblick ab Seite 10



Biologie & Umwelt

ATLANTIS hat den Reaktorunfall von Fukushima am 11. März 2011 rekonstruiert (Teil 2). Und was Fukushima nicht schafft, bekommen wir Menschen mit unserem CO₂ Ausstoß hin: Das verbindet sich mit Wasser zu Kohlensäure und die tötet das lebenswichtige Plankton. Ab Seite 66

Reportage & Feature

Die Nordhäuser Seen sind bekannter als der Nordhäuser Doppelkorn – behauptet jedenfalls ein rühriger Doktor und gründete eine Stadt. Seite 48.

TITELGESCHICHTE

Grenzgänger	10
Der weiße Räuber	12
Der schleichende Tod	14
Auf leisen Schwingen	16
Die Dicken mit den langen Zähnen	18
Schöne Grüße aus der Urzeit	20
Gefährlich ist's den Leu zu wecken	22

REISE

Österreich: Land am Strome	34
Palau: Gute Zeiten, schlechte Zeiten	40
Yap: Hinterm Regenbogen geht es weiter	46

REPORTAGE & FEATURE

Unser Dorf soll schöner werden	48
--------------------------------	----

Titelfoto: Franco Banfi

FOTOGRAFIE & VIDEO

Kleine Welt ganz groß	54
Unterwegs mit der Kamera	58

AUSBILDUNG & TECHNIK

Neue Norm für Atemluft	62
------------------------	----

BIOLOGIE & UMWELT

Die Folgen tragen wir alle	66
Krill killing	68

DIVESTYLE

Die Kraft der Atmung	70
----------------------	----

RUBRIKEN

Editorial	3
Leserbriefe	6
Unterhaltung	8
Magazin	24
Sea People	72
Vorschau/Impressum	74



Marie Zielcke,
Divemaster



Spür die Magie

360° Wassersport erleben.



17. - 25.1. 2015
www.boot.de

Die Faszination unbekannter Unterwasserwelten, die Schwerelosigkeit und Stille, das endlose Blau – erleben Sie die Schönheit des Tauchsports in allen Facetten auf der boot Düsseldorf vom 17. bis 25. Januar 2015.


Messe
Düsseldorf

Tauchreisen Hübner

www.tauchreisen-huebner.de

info@tauchreisen-huebner.de

Tel: 09371-3321 Fax: 09371-947295

Ihr Spezialist für individuelle Tauchreisen



Asien

Bali, Lombok, Sulawesi
Philippinen, Thailand



Rotes Meer

El Gouna, Dahab, Soma Bay
Marsa Alam, El Quseir



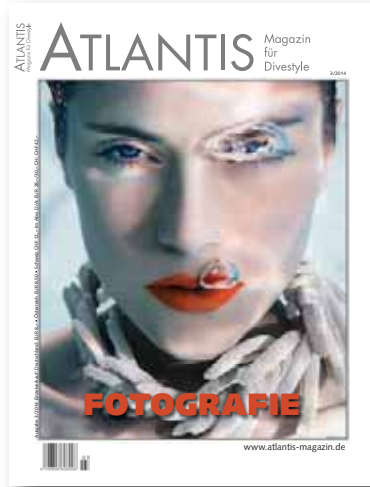
Karibik

Bonaire, Curaçao, Saba, St. Eustatius
Grenada, Carriacou, Tobago
Dominica, Martinique



Tauchkreuzfahrten

Weitere Reiseziele
auf Anfrage und
im Web



MEINUNGEN, STIMMEN, KOMMENTARE

TAUCHER HABEN KEINE LOBBY

Leserbriefe zum Leserbrief von Markus Ellinger zum Schnorcheln an der Oberen Donau, ATLANTIS 3-14 bzw. 2-14

Die Tatsache, dass in jenem Abschnitt der Donau fleißig geangelt und auch Kanu gefahren werden darf, zeigt mir einmal mehr, wie schlecht der Tauchsport in Deutschland a.) angesehen und vor allem b.) vertreten ist. Wozu haben wir denn die vielen Verbände? Statt auf der „Boot“ und bei anderen öffentlichen Gelegenheiten die Grübeonkel zu spielen, sollten die Damen und Herren einmal das tun, was andere Vereinigungen schon längst verinnerlicht haben: Öffentlichkeitsarbeit betreiben und vor allem politisch Einfluss nehmen.

Fritz Reisch, D-Dinslaken

Ellingers Leserbrief zeigt mir eines mal wieder deutlich: Taucher haben keine Lobby.

Werner Blittersdorf, D-Straubing

Für mich ist es höchst erstaunlich, wie es allen anderen Hobbygruppen voran vor allem die Angler schaffen, das Fischen als umweltschützerische Maßnahme zu verkaufen. Auf dem Gebiet unserer Gemeinde gibt es einige schön gelegene Baggerseen, die mittlerweile wie natürliche Gewässer in die Landschaft eingebunden sind. Während der Badebetrieb auf einen festgelegten Abschnitt beschränkt ist, dürfen sich die Angler frei um den See herum bewegen. Man hat es geschafft, den Behörden zu vermitteln, dass das was man da tut gut für den See sei. Dabei zertrampeln die Angler seltene Pflanzen, stören die brütenden Vögel im Schilf und bringen das ökologische Gleichgewicht im See selber durcheinander, in dem Tausende so genannter „Sportfischen“ eingesetzt werden. Achja: Tauchen ist natürlich nicht gestattet.

Phillip Schwendemann, D-Kehl a. Rh.

TOLLE FOTOSTRECKE

Zuschriften zum Titelthema „Unterwasserfotografie“, ATLANTIS 3-14

Mal Plauschfotos und Glamour statt der immer gleichen Wracks, Fischschwärme und Taucherportraits. Klasse. Und endlich einmal neue Namen. Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Ausgabe 3-14 mal wieder bestens ankommen wird. Glückwunsch übrigens auch zum Titelfoto!

Regula Zumtobel, CH-Solothurn

Für eine Ausgabe, die mit dem Schwerpunkt „Fotografie“ gekennzeichnet war, ist mir ehrlich gesagt zu wenig Fotografie drin. Erwartet hätte ich vor allem Tipps für die Bildgestaltung, Vorstellung neuer Kameratechnik (immerhin war im September ja bei Ihnen die Photokina) und vielleicht auch mal wieder, so wie schon in Ihrem hervorragenden Editorial angedeutet, eine Grundlagenschulung. Mit Heft 3 haben Sie eindeutig eine Chance verschenkt.

Jürg Stalder, CH-Küsnacht

ATLANTIS, Küferstr. 6, D-79206 Breisach
redaktion@atlantis-magazin.de

Die Leserbriefe geben die persönliche Meinung des Einsenders wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe zu kürzen. Wir veröffentlichen nur Briefe, die unter Angabe von Name und Anschrift eingehen. Das gilt insbesondere für Leserbriefe per E-Mail.

UW - FOTO/VIDEO/LICHT



KELDAN

Advanced Lighting Technology

Gehäuse z.B. für:
NIKON D 7100/ D 600
D4/ D300s/ D 800

CANON 1DCX/ 70D
5DMKIII

Olympus M1
PANASONIC AGH4

SONY FS 100/ 700
RED

..weitere Gehäuse auf Anfrage



zuverlässig-robust-funktionell

AQUATICA
Digital

GATES
UNDERWATER PRODUCTS

www.marlin.de



Taucher kommst Du nach Salamis...

Von Heinz Käisinger

Die Flotte kam nur zaghaft hinter der Kimm hervor. Die Mastspitzen zuerst, dann die Segel. Und schließlich drängten sich die hölzernen Schiffe Rumpf an Rumpf der kleinen Insel entgegen. „Die Perser sind pünktlich“, sagte Phidias zu Aristides und die beiden schauerten, wie sie die Gewalt der 500 Trieren des Gegners sahen. Die Griechen selber hatten dieser Macht nur die Hälfte entgegenzusetzen. Dann brach die Dämmerung an und die Flotte des Xerxes verschmolz mit dem gräulichen Salz des Meeres.

Der andere Tag sah die beiden Freunde an Bord eines schlanken Schiffes, dem man alleine wegen der geringen Größe ansah, dass es kein Kampfschiff war. Die Perser drängten sich draußen auf dem Meer, während die griechischen Schiffe geordnet die Buchten und Strände Salamis' verließen, ein günstiger Wind half ihnen dabei. Phidias' Schiff hielt sich abseits, als sich die Griechen zur Schlachtaufstellung ordneten; Athener und Lakadaimonier links, dem starken Flügel der Phönizier gegenüber, den erfahrensten und kampfkraftigsten Seeleuten in der Flotte des Xerxes. Themistokles, der Athener, musste aus politischen Gründen zwar dem überheblichen und etwas dümmlichen Spartaner den Oberbefehl überlassen aber zum Glück folgten die Kapitäne der Schiffe seinem Wort und nicht dem des Eurypides. Themistokles hatte zwar keine Ahnung von Seeschlachten aber er konnte seine Männer gut motivieren und er war schlau. Seinen rechten Flügel schickte er steuerbord querab hinaus aufs Meer und ließ ihn dann im letzten Moment auf die Kielinie des Feindes einschwenken. Das stiftete heillose Verwirrung bei den Persern, ihre Flotte geriet in eine Kreisbewegung und konnte so die gefährlichen Rammsporne am Bug der Schiffe nicht einsetzen – während griechische Rammsporne in persische Rümpfe drangen und die schweren Trieren beim Untergang knarrten und jammerten und die Perser jämmerlich ersoffen, weil kaum einer schwimmen konnte.

Der persische Admiral befand

sich mit seinem Schiff etwas hinter seiner Schlachtlinie, die sich nicht entfalten konnte, weil die Meerenge dies verhinderte. Jetzt erkannte er die Situation und mischte sich ins Getümmel. Des Admirals ordnende Befehle brachten seine Schiffe wieder auf Kurs und die Athener links und das Zentrum der Griechen kamen in Bedrängnis. Phidias' Zeit war gekommen. Während er und Aristides sich gegenseitig dick mit Rinderfett beschmierten, pirschte sich sein Schiffchen in die Mitte der gegnerischen Flotte. 150, 200 Meter vom Admiralsschiff entfernt ließen sich die beiden Griechen ins Wasser gleiten. Nach ihnen plumpsten zwei mannsgroße Säcke ins Meer und die beiden Männer nahmen die Schleppleinen, die an den Säcken befestigt waren und tauchten ab in die Tiefe, wo der Feind sie nicht sehen konnte. Nach dem Schlachtenlärm an der Oberfläche war es dort unten vollkommen still. Langsam bewegten sich die Säcke auf die Trieren des Admirals zu, stoppten dann. Zwei Taucher kamen, etwa auf halbem Weg, an die Oberfläche, atmeten, dann ging es wieder hinab. Bald waren die Säcke an der Bordwand des persischen Oberbefehlshabers angekommen und es war an der Zeit für die beiden Taucher das Weite zu suchen, bevor ein Hagel aus Brandpfeilen die Säcke treffen sollte. Phidias tauchte auf, als ein voreiliger Schütze seinen Pfeil abschoss und sogleich einen Volltreffer landen konnte. Die gewaltige Explosion des Steinöls tötete den tapferen Taucher sofort, setzen aber das Schiff des Feindes in Brand, lichterloh fackelte das Segel und das Kriegsgeschrei der siegreichen Griechen begleitete die Trieren des Admirals in die Tiefe. Dort war einer längst angekommen. Der Leib des Phidias

sank sanft auf ein Bett voller Algen und fast im selben Moment fielen Meerjunker und Mönchsbarsche und Muränen über ihn her, um sich die besten Stücke zu sichern.

Die Perser aber flohen und die Demokratie in den griechischen Stadtstaaten begann zu blühen. Untereinander aber hatte man noch immer gerne und leidenschaftlich Krach.





Auch unter Wasser denkt man in Zeiten des Klimawandels über politisch korrekte Ernährungskonzepte nach

Räuber am Wasser: GRENZGÄNGER



Die Wissenschaft nennt nur eine Tierfamilie Wasserräuber: die Robben mit ihren Unterfamilien der Ohrenrobben, der Walrosse und der Hundsrobben. Wir wollen es nicht so genau nehmen und werfen einen generellen Blick auf das räuberische Volk, das sich am Wasser und aus dem Wasser ernährt. Und das sind ausnahmslos Fleischfresser, Carnivora, wie die Wissenschaftler sie nennen. Wir haben bei unserem Blick ans Wasser auch keinen Unterschied gemacht, ob es Süß- oder Salzwasser ist, was da als Jagdrevier genutzt wird. Ohnehin können viele der Wasserräuber im Meer

ebenso jagen wie in Seen und Flüssen. Der Seeadler zum Beispiel bevölkert die Küsten der nördlichen Halbkugel genau so wie die Seen im Binnenland und das Leistenkrokodil, ein Süßwasserbewohner, kann tagelang weit hinaus aufs offene Meer schwimmen, wo es Fische, Wasservögel und Meeressäuger jagt. Und wenn es dazu Lust hat, dann schnappt es sich in der Savanne ein unvorsichtiges Warzenschwein – die Panzerreptilien sind ausdauernde Läufer, wobei sie Geschwindigkeiten bis zu 20 km/h erreichen.

Folgen Sie uns also in die Welt zwischen den Elementen Wasser, Land und Luft und begegnen Sie den großen Räubern, die diese Lebensräume besiedeln.





Unsere Bilder im Uhrzeigersinn:

Eisbär verspeist eine Robbe

Leistenkrokodil auf den Philippinen

Anakonda im Amazonas

Walrosse in der Antarktis

Weißkopf-Seeadler über Nova Scotia

Im Zentrum: Löwen am Malawisee



Der weiße Räuber

Eisbären sind die größten Landraubtiere der Erde. Sie werden bis zu 3,60 Meter lang und 1,60 Meter hoch (Schulterhöhe). Ihr maximales Gewicht beträgt 800 Kilogramm, wobei das vom Ernährungszustand der einzelnen Exemplare abhängt. Im Frühjahr nach dem langen Winter sind sie am leichtesten (um die 300 Kilogramm), im Herbst, nach einem erfolgreichen Jagdsommer, erreichen sie ihr Maximalgewicht. Wobei Eisbären auch im Winter weiter jagen. Nur trüchtige Weibchen lassen sich im Herbst einschneien oder ziehen sich in Höhlen zurück, um dort im Schutz der Dunkelheit die Jungen zu werfen. Einzigartig ist ihr körpereigenes Isolationssystem gegen die eisigen Polarmächte. Eine rund zehn Zentimeter dicke Speckschicht wird von einem dichten, öligen, wasserabweisenden Pelz geschützt. Die weißgelblichen Haare sind hohl und mit Luft gefüllt, was zusätzlichen Wärmeschutz bringt. Alles in allem ist der Eisbär so gut isoliert, dass er selbst mit Wärmebildkameras nicht gesichtet werden kann.

Seine Lebensweise ist ans Wasser gebunden. Von den Küsten des Polarmeeres aus oder auf Eisschollen jagen sie Robben und Seeelefanten.

Besonderheiten: Der Eisbär ist laut biologischer Systematik ein Hundartiger. Er hat ein dermaßen feines Gehör, dass er, bevor er ein Loch ins Eis kratzt, mit seiner Pfote aufs Eis schlägt und den Reflexionen des Schalls lauscht. So findet er die dünnste Stelle.

Fotos: Franco Banfi (2)

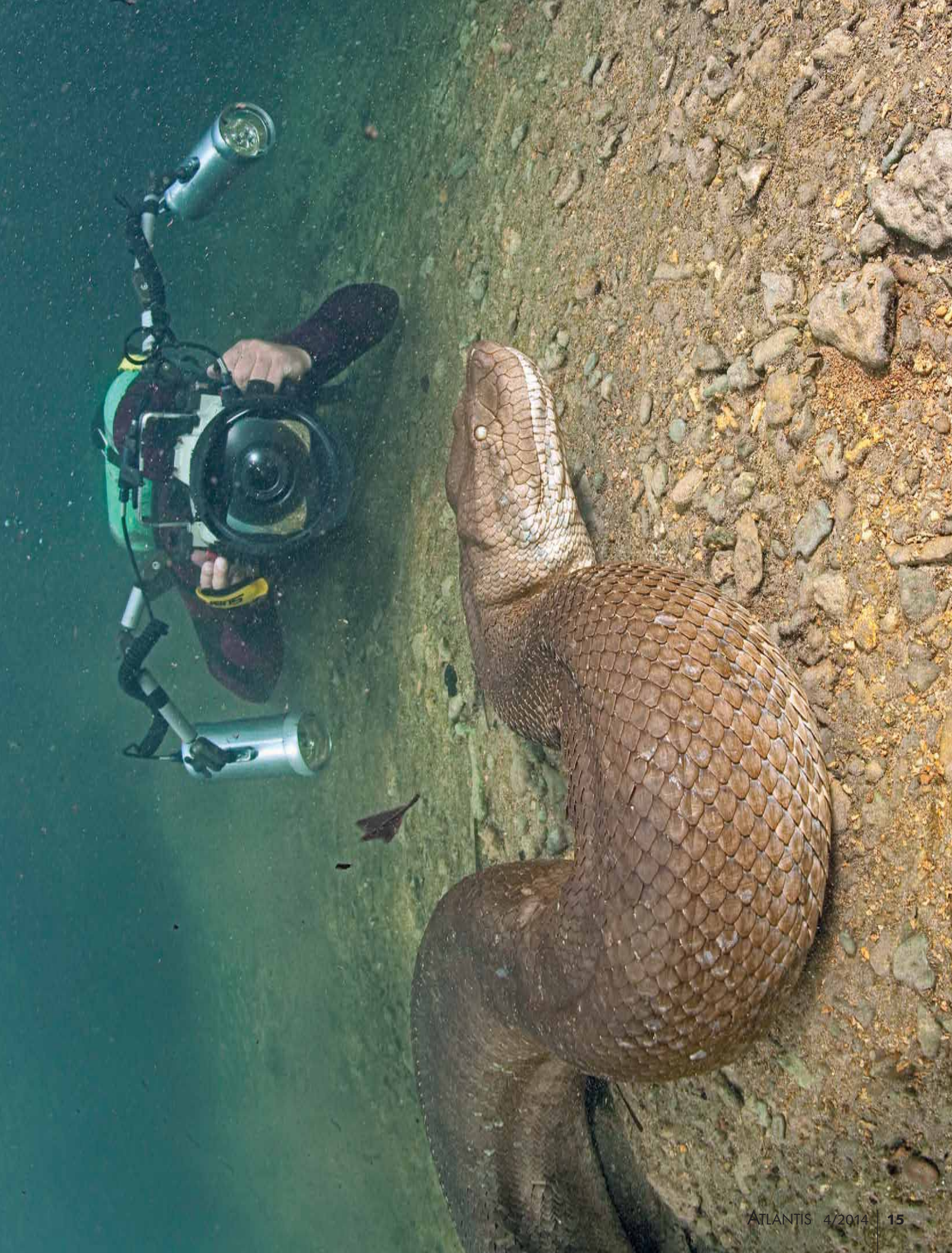


Der schleichende Tod

Die große Anakonda bewohnt jede Art von Sümpfen und Gewässern im Tropengürtel Südamerikas. Westlich der Anden kommt sie jedoch nicht vor. Die Riesenschlange ist olivgrün bis braun gefärbt, wird bis zu neun Meter lang und um die 200 Kilogramm schwer. An Land bewegt sie sich eher träge, ihre volle Bewegungseleganz erreicht sie im Wasser. Dort harrt sie als Lauerräuber bewegungslos, bis ein Beutetier vorbei kommt. Dann schnappt der Tod zu. Der Kopf der Schlange verbeißt sich in das Opfer, der gewaltige Leib erwürgt es, presst alle Luft aus den Lungen. Dann wird die Beute kopfvoran verschlungen. Die kleineren Männchen bevorzugen Vögel und Reptilien, die größeren Weibchen jagen nach Säugetieren. Auf dem Speisezettel stehen so Hirsche und Wasserschweine (wobei sich die etwa 60 Zentimeter großen Tiere aggressiv wehren), Kaimane, Reiher. Übergriffe auf Menschen sind nicht bekannt.

Ein Weibchen paart sich mit mehreren Männchen, auch der Geschlechtsakt findet im Wasser statt. Danach werden die Jungen lebend geworfen, wie viele pro Wurf hängt von der Größe der Schlange ab. Kleine Exemplare bekommen weniger, größere Exemplare mehr Junge, wobei diese bei der Geburt schon 70 bis 90 Zentimeter lang sind. Weil die Tracht (sie dauert im Mittel sieben Monate) dem weiblichen Tier viel Energie raubt, bekommen die Riesenschlangen nur alle zwei Jahre Junge.

Fotos: Franco Banfi (2)



Auf leisen Schwingen

Seeadler waren diesseits und jenseits des Atlantiks festes Inventar der fliegenden Fauna. Doch der Mensch schaffte es Anfangs des vergangenen Jahrhunderts die Art an den Rand des Aussterbens zu bringen. Vor allem die knapper werdenden Lebensräume durch Austrocknung von Feuchtgebieten führte dazu. Heute haben sich die Bestände stabilisiert, wenngleich Experten keine Entwarnung geben.

Der Weißkopf-Seeadler hat seinen Namen von seinem weißen Kopf. Wegen seines großen Verbreitungsgebietes auf dem nordamerikanischen Kontinent und wegen des spektakulären Aussehens avancierte er zum Wappentier der Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Greifvogel wird bei einer Körpergröße von 80 Zentimeter bis zu 6,5 Kilogramm schwer. Seine Flügelspannweite beträgt bis zu 2,50 Meter. Auf diesen leisen Schwingen streicht er über Seen, Flüsse und die küstennahen Meeresgebiete und krallt sich aus dem Flug Fische aus dem Wasser. Aber auch Wasservögel und am Wasser lebende Säugetiere wie Jungbiber, Nutria oder Bisamratten verschmäht er nicht. Ab und zu macht er anderen Vögeln Aas streitig, besonders im Winter.

Besonderheiten: Zusammen mit dem eurasischen Seeadler bildet er eine so genannte Superspezies. In Amerika ist er derart streng geschützt, dass man selbst tote Tiere nicht ohne Genehmigung besitzen darf. Indianern werden jedoch Federn des Tieres als Häuptlingsschmuck zugestanden.

Fotos: Ingo Vollmer (2)



Die dicken mit den langen Zähnen

Die langen Zähne sind das auffallendste Merkmal der Walrosse. Die Riesenrobbe bewohnt die Arktisregionen unseres Planeten. Und die Zähne haben angesichts dieses Lebensraumes eine herausragende Bedeutung für das Tier: Es hackt damit winters Löcher in die Eisdecke des Wassers, um sich so Zugang in sein Jagdrevier zu schaffen. Beim Ausstieg aus dem Wasser hält sich das Walross damit im Eis fest und zieht sich heraus. Die Zähne sind Waffe und Statussymbol. Und an Land ziehen sich vor allem die Männchen damit vorwärts, weil sich die faulen Gesellen somit das robben ersparen. – Der aus dem Griechischen stammende Gattungsname *Odobenus* bedeutet übrigens Zahngeher.

Die Männchen werden bis zu 1200 Kilogramm schwer, die Weibchen um die 800 Kilogramm. Ein großer Teil des Gewichts entfällt sicher auf die bis zu zehn Zentimeter dicke Fettschicht. Walrosse sind Säugetiere, die ihre Jungen extrem lange bei sich behalten, zwei bis drei Jahre sind durchaus normal. Die Tiere haben ein ausgesprochen kompliziertes Sozialverhalten und bilden große Herden.

Besonderheit: Auf ihren Beutezügen hinunter ins Meer erreichen die Tiere bis zu 300 Meter Tiefe. Nur ihre engen Verwandten, die Seeelefanten, tauchen mit 800 Metern noch tiefer. Mit 60 Zentimetern Länge ist der Penis des Bullen der längste im Tierreich. Sowohl absolut als auch in Relation zur Körpergröße – Mann oh Mann!

Foto: David Hettich



Schöne Grüße aus der Urzeit

Krokodile sind in etwa zusammen mit den Sauriern entstanden, im Gegensatz zu jenen jedoch nicht ausgestorben. Sie scheinen also das bessere Überlebenskonzept gehabt zu haben – oder waren in der Lage, sich besser anzupassen.

Obwohl wir Krokodile immer nur am oder meistens im Wasser antreffen, gelten die Panzerechsen als Landwirbeltiere. Das hier gezeigte Leistenkrokodil aber ist in der Lage, lange Ausflüge hinaus aufs Meer zu machen. 1998 zum Beispiel tauchte ein solches Exemplar auf den Malediven auf – es war den Weg von der Westküste Indiens bis zum Inselreich im Süden des Subkontinents geschwommen.

Krokodile sind Lauerräuber. Wie ein morscher Baumstamm treiben sie im Wasser oder sie sind ganz untergetaucht. Ihre Augen und Nasenöffnungen aber liegen hoch am Kopf – so können sie sehen und atmen ohne, dass sie selber wahrgenommen werden. Dann kommt ein Beutetier – und mit einem gewaltigen Satz schnellt das Urvieh vorwärts. Gegen die bis zu sieben Meter langen und zwei Tonnen schweren Giganten hat kaum ein Lebewesen eine Chance. Auch Übergriffe auf Menschen sind üblich, in Afrika gibt es jährlich Hunderte von Toten durch Krokodilüberfälle.

Besonderheit: Keine Erbanlagen bestimmen das Geschlecht der Tiere sondern die Bruttemperatur. Hohe Temperaturen erzeugen Weibchen, niedrige Männchen. Die engsten Verwandten der Krokodile im Tierreich sind – die Vögel.

Foto: Franco Banfi



Gefährlich ist's, den Leu zu wecken

Der König der Tiere wird vor allem mit der Wüste in Verbindung gebracht, allerdings sind die großen Wüsten dieser Erde löwenfrei. Umgekehrt scheuen die großen Jäger wie jede Katze (außer dem Tiger) das feuchte Nass – außer es gibt dort etwas zu Fressen. Während jede Hauskatze nur mit äußerstem Widerwillen nach Fischen im Gartenteich greift, verfolgen die Löwen Afrikas ihre Beute auch in Seen und Flüsse.

Löwen werden im Durchschnitt 1,20 Meter hoch, 2,40 Meter lang und 200 Kilogramm schwer. Während der etwas größere Tiger alleine jagt, jagen Löwen im Rudel, was sie einerseits sehr erfolgreich macht, andererseits aber der Notwendigkeit unterwirft, auch kleine Beutetiere mit den Genossen zu teilen. Grundsätzlich aber ist der Leu bewegungsfaul. Seine Spitzengeschwindigkeit von 60 km/h kann er nur kurz durchhalten und wenn er etwas mit Schläue erreichen kann ohne sich zu bewegen, dann bevorzugt er jenen Weg. Männliche Löwen jagen fast gar nicht, sondern nehmen dank ihrer körperlichen Überlegenheit den Weibchen die Beute einfach weg.

Besonderheit: Die griechische und römische Mythologie berichtet von Kämpfen tapferer Männer mit Löwen in Europa. In der Tat gab es bis ins Mittelalter hinein auch in Europa (Griechenland, Frankreich, Italien, Spanien) Löwen. Allerdings handelte es sich um eine viel kleinere Unterart des *Panthera leo*.

Foto: Marc Stickler





1. Beluga Taucherhaus Faial



Leistungen: Flug mit TAP Portugal, inkl. Tax, alle Transfers, 7 Übernachtungen im Beluga Taucherhaus, Doppelzimmer, Frühstück, 5 Tauchtage

ab € 899,-

2. Santa Maria



Leistungen: Flug mit TAP Portugal, inkl. Tax, alle Transfers, 7 Übernachtungen im Hotel Colombo, Doppelzimmer, Frühstück, 5 Tauchtage

ab € 1.259,-

3. Top Inselkombi



Leistungen: alle Flüge mit TAP Portugal oder Sata, inkl. Tax, alle Transfers, 8 Übernachtungen im Hotel Colombo, 7 Übernachtungen im Beluga Taucherhaus, jeweils Doppelzimmer mit Frühstück, insgesamt 10 Tauchtage

ab € 2.129,-

Verena Hein:

OK – Coaching für den Taucheralltag



Solange sich im Leben nichts verändert, benötigt man kein Coaching. Möchte man jedoch besondere Ziele erreichen und zeigen sich dabei Probleme, dann muss man etwas dagegen unternehmen. Das gilt nicht nur für Manager sondern gleichermaßen auch im Privatleben, und das kann auch beim Tauchenlernen sehr wichtig sein. Immerhin bewegen wir uns dabei in einem fremden Element und gehen mit einer komplizierten Ausrüstung um. Mitunter haben wir es nur mit tief, dunkel und kalt zu tun, eventuell auch mit unbekanntem, gar gefährlichen, Tieren. Es können aber auch ganz andere Probleme auftreten, die mit dem Tauchen gar nichts zu tun haben: Flugangst etwa oder ein Unfall. Kurz: Ein Coach kann außerordentlich wichtig sein; er kann Ängste abbauen.

Die Autorin Verena Hein ist Personal-Coach, Hypno-Coach und Therapeutin für delfinassistierte Therapie. Sie hat dieses interessante Buch besonders für Tauchanfänger geschrieben und dabei viele Fallgeschichten zusammengetragen. Diese Beispiele sollen zeigen, was man an Ängsten, Problemen und Blockaden durch professionelle Hilfe loswerden kann. Ein sehr interessantes Buch, das wohl erste, das sich in unserer Sprache mit dem Coaching für Tauchanfänger auseinandersetzt. Sehr empfehlenswert. W. F.

Hein, Verena:

OK – Coaching für den Taucheralltag

Selbstverlag 4academy

ISBN-13: 978-1494963330 und ISBN-10: 1494963337

Preis: 14,88 Euro

Solvin Zankl, Lars Abromeit:

Ozeane – Expedition in unerforschte Tiefen

Ein Bildband der Sonderklasse! Vorgestellt werden dabei nicht einzelne Meere, wie wir das üblicherweise kennen, sondern die Aufteilung der einzelnen Kapitel folgt ganz einfach den entsprechenden Wassertemperaturen in tropischen, subtropischen, kühlen und Polarmeeren, und schließlich wird auch Tiefsee, wo Temperaturen von +4 bis –1 °C herrschen, vorgestellt. Gezeigt werden meist ganz- und doppelseitige UW-Fotos aus allen Lebensräumen der Ozeane, aus heilen Korallenriffen, Kelpwäldern und von Steiluferzonen, ebenso vom Leben in der Hochsee, von Walen, Delfinen und großen Fischschwärmen, von Mantas und – auch das bemerkenswert – wir sehen keinen einzigen Hai. Alle gezeigten Bilder des Meeresbiologen und Naturfotografen Solvin Zankl sind durch die Zusammenarbeit mit meeresbiologischen Forschungseinrichtungen auf zahlreichen wissenschaftlichen Expeditionen entstanden und äußerst sehenswert.

Dieses Buch ist in Zusammenarbeit mit GEO entstanden, und die außerordentlichen Texte des GEO-Redakteurs Lars Abromeit stellen nicht etwa die Schönheiten der UW-Welt in den Mittelpunkt, um auf diese Art und Weise die Pracht der Fotos zu unterstreichen. Stattdessen widmet er sich den besonderen Umweltgefahren, denen unsere Ozeane und das Leben darin seit



langem ausgesetzt sind, und die weiterhin unvermindert um sich greifen. Zwar befinden wir uns noch in einem solchen Stadium der Umweltzerstörung, dass wir teilweise gegen die Folgen ansteuern können, doch vieles ist bereits so weit aus dem Ruder gelaufen, dass wir nicht wissen, wohin die Reise letztlich gehen wird. Schließlich spielt sich hier nicht nur eine unvorstellbare Überfischung ab, die viele Arten an den Rand des Aussterbens drängt, sondern auch viele andere Umweltsünden schlagen sich in den Meeren nieder, wo sie für uns nicht ohne weiteres sichtbar sind und trotzdem unsere eigene menschliche Zukunft bedrohen. Lesen Sie das Buch, ich kann es gar nicht warm genug empfehlen. W. F.

Solvin Zankl u. a.

Ozeane

Frederking & Thaler

ISBN 978-3-89405-977-4

Preis: 49,99 Euro

Tobias Friedrich:

Die Kunst der Unterwasserfotografie

Im Gegensatz zum ebenfalls auf dieser Seite besprochenen Buch „Digitale Unterwasserfotografie“ widmet sich dieser Autor der gesamten Bandbreite des Genres.

Das fängt bei der Wahl der richtigen Ausrüstung an. Leider ist dabei der Bereich der Kompaktkameras etwas zu kurz gekommen, man merkt dem Fotografen an, dass sein Herz für die aufwändige Fotografie mit Spiegelreflexsystemen schlägt. Umfassend jedoch ist der folgende Bereich der Grundlagen abgedeckt, wobei erfreulicherweise der Fokus auf der Weitergabe handfester Praxistipps gelegt wurde: Fotografieren im JPG- oder RAW-Format? Welche Wahl von Zeit, Blende und ISO-Wert ist für das vorliegende Motiv die richtige? Wie mache ich den Weißabgleich, arbeite mit Histogrammen?

Ein breites Kapitel widmet sich der Bildgestaltung wie Farben und Kontrasten, der Platzierung des Motivs (zentral oder Goldener Schnitt), der passenden Perspektive. Nach den Kapiteln Makro und Weitwinkel folgt schließlich der immer wichtiger werdende Bereich der Nachbearbeitung fertiger Bilder.

Absolut genial: Vielen besonders spektakulären Aufnahmen ist eine Grafik beigelegt, welche Aufnahmezeitpunkt der Fotograf beim Auslösen eingenommen hatte. Da kann selbst der fortgeschrittene Fotograf wirklich viel in Sachen Blickwinkel und Perspektive (dazu) lernen. Noch eine tolle Einzelheit: In Fotomagazinen wird heutzutage kaum mehr angegeben, mit welchen Kameraeinstellungen das Bild entstanden ist. Friedrich hat diese wichtigen Informationen wieder entdeckt und jedes seiner Bilder damit versehen.

Ein stimmiges Konzept (z. B. Reduzierung auf die wesentlichen Themen), eine tolle Buchgrafik, der hervorragende Druck und eine gute Ausstattung runden den hervorragenden Gesamteindruck dieses Werkes ab. So hat auch in Zeiten fortschreitender digitaler Medien das als konservativ geltende gedruckte Buch noch seine Berechtigung und wird auch unter jungen Leuten seine Liebhaber finden. Oder kurz – „Die Kunst der Unterwasserfotografie“ hat das Zeug zum Bestseller.

Tobias Friedrich

Die Kunst der Unterwasserfotografie

Dpunkt.verlag

ISBN: 978-3-864-901034

Preis: 34,90 (D) bzw. 35,90 (A)



Luxury with sporty twist!

Die großartige Lage des Lions Dive & Beach Resorts ist der perfekte Ausgangspunkt, um die am besten gehüteten Geheimnisse der Karibik zu entdecken. Dies, kombiniert mit der persönlichen Note des Managements und der Mitarbeiter, wird Ihnen ein echtes karibisches Erlebnis ermöglichen!



You are just one click away from the natural place to stay • www.lionsdive.com



Ralf Kiefner:

Whaleguide App

Welcher Wal oder Delfin schwimmt denn da? Die neue Whaleguide App gibt schnell und qualifiziert Antwort. Inhaltlich wie technisch ist sie eine Neuheit. Sie enthält umfassende Informationen wie ein gutes Buch, bietet aber deutlich mehr: Zum Beispiel über 50 kurze Videoclips, in denen man die unterschiedlichen Verhaltensweisen von Walen und Delfinen hautnah beobachten und ihre Stimmen hören kann. Hinzu kommen mehr als 450 spektakuläre Fotos. Die Kombination aus Fotos und Videos machen Whaleguide zu einem einzigartigen multimedialen Erlebnis.

Entwickelt wurde die Giganten-App von Ralf Kiefner, Tierfotograf, Filmer und Autor. Sein in fünf Sprachen erschienenes Buch "Wale und Delphine, weltweit" gilt unter Walbeobachtern als „must have“.

Insgesamt werden 67 Wal- und Delfinarten leicht verständlich erklärt. Für jede Art gibt es eine komplette Beschreibung mit Kennzahlen, Größenvergleich-Skizze, Quick-ID sowie Informationen über Verbreitungsgebiete, Verhalten/Tauchverhalten, Nahrung, Reproduktion, Taxonomie und sonstiges Wissen mit zum Teil witzigen Fakten. Auch bei der realen Walbeobachtung ist die App hilfreich. Sie unterstützt vor Ort dabei, die vom Boot oder Land gesichteten Wal- und Delfin-Arten schnell und einfach zu bestimmen. Die App funktioniert auch offline mit Ausnahme GPS basierter Funktionen. Whaleguide gibt es für iPad oder iPhone, sowie für Android Tablets oder Telefone. Die App ist im iStore oder im PlayStore, in deutscher und englischer Version erhältlich.



Ralf Liefner

Whaleguide App

www.ocean-pix.de

Preis: 7,99 Euro (Basisversion)



EINE NEUE GENERATION VON TAUCHERN

G.DIVERS

Für eine neue Art des Tauchens wurden
Technik, Sicherheit, Komfort und Design
in unsere neue Produktlinie integriert.



Kaufen Sie sich eine integrierte Tauchmaske und besuchen Sie uns auf www.oceanreefgroup.com, Sie erhalten die Möglichkeit einen All-inklusive Urlaub auf den Niederländischen Antillen zu gewinnen.

OCEAN REEF EUROPE
Phoenix Group GmbH - Mühlstr. 10
88085 Langenargen - Germany
Tel. +49 7543 9347973 - Fax. +49 7543 9347974
oceanreef.europe@oceanreefgroup.com - www.oceanreef.biz

Den Katalog gibt es auch als App
fürs iPhone oder iPad.
OCEAN REEF MOBILE APP



OCEANREEF[®]
connecting divers

Seacam:

Die neue Firmenschrift ist da

Normalerweise besprechen wir Kundenzeitschriften oder gar Kataloge nicht auf den Medienseiten sondern vermelden deren Erscheinen kurz im Aktuellen. Eine Ausnahme machen wir mit der neuen Firmenschrift von Seacam, dem Seacam Magazin. Seacam-Inhaber Harald Hordosch wäre nicht er selber, wenn er nicht auch jene geradezu zelebrieren würde. Alles andere wäre auch sinnlos, denn von jemandem, der solche Gehäuse und Zubehörteile baut wie der Hordosch, erwartet man geradezu ein Äquivalent auch in der Werbung. Corporate Identity at it's best, wie man heute auf gut Deutsch wohl sagt.

Hochwertiges Papier, lackierte Oberflächen, der Umschlag mit einem Ausklapper ausgestattet – das Magazin ist ein echter Handschmeichler. Natürlich macht Harald das Seacam Magazin nicht aus reinem Spaß an der Freude, er will damit sein aktuelles Programm aus Gehäusen, Blitzgeräten und weiterem nützlichen Zubehör präsentieren. Aber das macht er in außergewöhnlich künstlerischer Art. In diesem Jahr hat er zwei Fotografen ein Forum geboten, die alte Bekannte in der Szene sind: Christoph Gerigk und Norbert Probst. Gerigk reportiert über seine Arbeit als archäologischer Fotograf im Team von Franck Goddio, einem der wohl bekanntesten Unterwasserarchäologen der Welt. Sein Bericht startet mit einer Reportage über die unterseeischen Ausgrabungen im südlichen Mittelmeer, wo Goddio den Überresten der Seeschlacht zwischen Lord Nelson (England) und Napoleon Bonaparte (Frankreich) nachspürt. Das zweite Portfolio widmet sich der Arbeit von Norbert Probst, dem Ästheten hinter der Kamera, dessen schnörkellose Bildsprache immer aufs Neue begeistert.

Fazit: So kann man seine aktuelle Produktpalette also auch präsentieren. Und damit einen wohl-tuenden Kontrapunkt setzen in einer Branche, die sich in tausenderlei Schriftarten und bunt-kitschigen Farben verliert und Sonderangebot nach Sonderangebot in die Welt plärrt.

www.seacam.com



WEIL „SCHÄTZUNGS-
WEISE“ NOCH NIE IHR
ANSPRUCH WAR.



BAUER
KOMPRESSOREN

Qualität. Verdichtet.

B-DETECTION

SICHERHEIT DURCH
ONLINE-GASMESSSYSTEME

- › Kontinuierliche Überwachung der Atemluft nach DIN EN 12021*
- › Messung von O₂, CO, CO₂, Feuchtigkeit sowie Restöl*
- › Keine Kalibrierung notwendig dank langzeitstabiler, selbstkalibrierender Qualitätssensoren
- › Mobil oder stationär, optional mit zusätzlicher Restölmessung

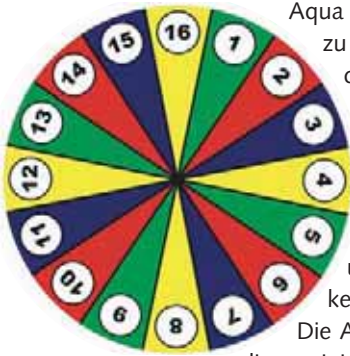
* Messung des Restölgehalts erfolgt nur bei B-DETECTION PLUS



Besuchen Sie uns auf der boot Düsseldorf
17. - 25.01.2015 in
HALLE 3, STAND A19

Aqua Active Agency:

Spendenmarathon auf der „boot“ 2015



Aqua Active Agency sieht sich in der Pflicht und der Verantwortung, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Daher unterstützt das Unternehmen verschiedene Umweltverbände. Für 2015 hat sich die Firmenleitung entschieden, den Spendenmarathon der Umweltorganisation „Ocean Care“ zu widmen.

Die Aktion läuft während der gesamten Bootsmesse in Düsseldorf und es stehen viele attraktive Gewinne bereit. Wie schon in den vergangenen Jahren, unterstützen zahlreiche Geschäftspartner diese Aktion. Der erste Preis ist eine Maledivensafari für zwei Personen auf der „MY Amba“, der zweite Preis ist eine 7 Tage Balisafari auf der MS Sayang, darüber hinaus gibt es einige Tauchpakete und vieles mehr abzusahnen. Das tollste daran, diese Aktion hat nicht mal was mit Glück zu tun, keiner verliert, jeder gewinnt, kann seinen Gewinn selbst bestimmen und gleich mitnehmen.

Die Aktion wird von der „Ocean Care“ Meeresbiologin Frau Dr. Sylvia Frey aus der Schweiz begleitet, die an einigen Tagen auf dem Messestand von Aqua Active Agency interessierten Gästen Rede und Antwort zu den Aktionen von Ocean Care steht.

Dr. phil. nat. Sylvia Frey studierte an der ETH Zürich Umweltwissenschaften und doktorierte an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Motiviert durch ihre Liebe zur Natur, war für Sylvia Frey bereits während der frühen Schulzeit klar, dass ihr Tätigkeitsfeld einmal im Tier-, Arten- und Umweltschutz angesiedelt sein würde.

Aqua Active Agency finden interessierte Leser auf der Boot in Halle 3 Stand A69 und natürlich unter www.aquaactive.de

Jubin Zuckerlösung

Die Lösung für die kurzfristigen Energieprobleme Ihres Körpers!!



Die Energie-Tube!!

- **Zutaten:** Glucosesirup, Saccharose, Wasser, natürliche Aromastoffe.
- **Brennwert:** 527 kJ (124 kcal), 1 BE = 15g (1 Tube = 2,6 BE) PZN - 8508212

Jubin Pharma Vertrieb - Rombacher Hütte 10 - 44795 Bochum - Tel.: 0234 - 772231 Fax: 0234 - 772300 E-mail: Jubin-Pharma-Vertrieb@t-online.de - www.jubin-pharma.de

Breisacher Sporttaucher:

30 Jahre jung

Am 8. November 2014 feierten die Breisacher Sporttaucher sich selber. Grund war das 30jährige Bestehen, das mit den üblichen Zeremonien begangen wurde: Grußwort des Bürgermeisters, Ehrungen. Als Höhepunkt des Abends gab es einen tollen Vortrag von David Hettich, der die rund 120 Gäste aus der Breisacher Stadthalle entführte und mitnahm auf eine taucherische Reise um die Welt. ATLANTIS gratuliert und sagt: Auf die nächsten 30 Jahre!

www.breisacher-sporttaucher.de



Hintere Reihe; Harald Krieg (1. Vorstand), Volker Weiß, Jochen Mayer, Rolf Sacherer, Michal Fuß (IG Breisacher Vereine), David Hettich
Vordere Reihe; Uli Glockner, Erich Leber, Carmen Glockner, Günter Czernis, Conny Sacherer, Bürgermeister-Stellvertreter Menges

CR-Photo:

Photo meets Model

Vom 10. bis 13. September 2015 findet am Fernsteinsee der so genannte Model Aquagraphy Workshop statt. Es handelt sich dabei um ein dreitägiges Kombi-Seminar, das die Weitergabe von Fachwissen in theoretischen sowie praktischen Lektionen zum Ziel hat. Wie der Name des Kurses verrät, steht die Modellfotografie (bessere Modellbilder im Freiwasser durch mehr Fachwissen) im Mittelpunkt der Lehrinhalte.

Referenten sind der Fotojournalist Gerald Nowak, der Modellfotograf Konstantin Killer sowie das Unterwassermodell Claudia Huth. Ein weiterer Referent ist der Fotograf und Meeresbiologe Georg Nies. Das kombinierte Tauch-, Verpflegungs- und Übernachtungspaket gibt es ab 288 Euro pro Person (Reisezeitraum Donnerstag bis Sonntag) bzw. 192 Euro p. P. (Freitag bis Sonntag). Die Kursgebühren betragen pro Person 188 Euro.

Leistungen: Drei Übernachtungen mit Frühstück im Doppelzimmer im „Hotel Fernsteinsee“ inklusive der Tauchgenehmigung mit eigener Ausrüstung (Gebühr Begleitperson sowie Mietflasche auf Anfrage), jeweils ein fünfgängiges Abendmenü. Der Fotokurs umfasst acht Theorieeinheiten und vier Tauchgänge und eine Urkunde. Gegen Aufpreis wird der Kurs als Special „Unterwasserfotografie“ zertifiziert. Die Möglichkeit des kostenlosen Testens von UW-Foto-Ausrüstung vor Ort vertretener Partner ist ebenfalls möglich.

Anmeldungen sind bis 31.05.2015 möglich, es müssen mindestens acht und dürfen maximal 16 Personen teilnehmen.

www.fernsteinsee.at, www.unterwasser-bild.de (G. Nowak),
www.killer-uwpics.de (K. Killer), www.model-aquagraphy.de



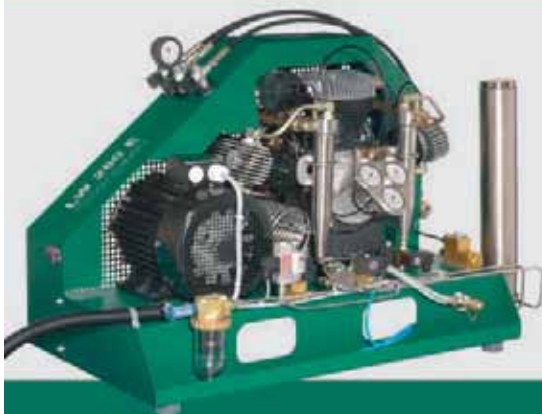
Naturschauspiel:

Prächtige Bahamabanks



Ein Satellitenfoto der Nasa eröffnet einen völlig neuen Blick auf die Karibik. Der hohe Ultraviolett-Anteil des Lichts hat die Bahamabanks knallig blau gefärbt. Die Bahamabanks liegen nördlich von Kuba. Die Kalksteinformationen sind durch Meeresströmungen derart zerklüftet ausgewaschen worden. Nur der Blick aus dem Weltraum eröffnet derart detaillierte Einblicke in solche Erdstrukturen. Vorteilhaft war natürlich auch die Qualität des Wassers, das sich kristall klar zeigte und das Foto so erst möglich machte.

High Pressure Solutions made by L&W!



Unsere Kompressoren bieten ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Wartungsfreundlichkeit, geringe Betriebskosten und ein ausgezeichnetes Preis-/Leistungsverhältnis. Durch unser weltweites Händlernetz können sich unsere Kunden stets auf besten Service und erstklassige Unterstützung verlassen.

- Kompressoren
- Füllleisten
- Aufbereitung
- Nitrox/Trimix
- Speicher

www.lw-compressors.com



Lenhardt & Wagner GmbH
An der Tuchbleiche 39
68623 Lampertheim-Hüttenfeld
Telefon: 0049/6256/85 880-0
Fax: 0049/6256/85 880-14
eMail: info@lw-compressors.com

Ohne Yap ist KEINE
Mikronesien-Reise komplett

YAP's SUNBLOCKER:

UNSERE KÜSTENWACHE:
(30-köpfige Dauerpatrouille)

2 Länder & unterschiedliche
Tauchreviere in 1 Urlaub:
für 350€ von Palau nach Yap



Persönliche Reiseberatung:
bill@mantaray.com

- Großfisch, Steilwände, Makro
- kurze Fahrten, lange Grundzeiten
- klares Wasser, wenig Strömung
- kein Massenbetrieb
- Taucherhotel & Basis in Einem
- individueller Service
- faszinierende Kultur & Insel
- exzellente Gruppenkonditionen

Events 2015: 1.-2.3. Yap Day
18.7.-25.7. Kids Sea Camp
28.8.-06.9. MantaFest



Manta Ray Bay
RESORT
& Yap Divers
mantaray.com

 Manta Ray Bay Resort
 mantaraybay

Manta Ray Bay Hotel/Yap Divers:

Das Kindercamp und eine besondere Ehrung



Nach dem Erfolg der vergangenen zwei Jahre geht das Familien-Abenteuer „Kids Sea Camp“ im Manta Ray Bay Resort in Yap im Juli in die nächste Runde.

Entsprechend der Altersgruppe von

Kindern ab vier Jahren bis hin zu Jugendlichen bis 16 Jahren werden ganz verschiedene Aktivitäten angeboten, unter denen das Tauchen und Schnorcheln natürlich im Vordergrund stehen.

Kinder unter sieben Jahren können im Süßwasserpool unter sicheren Bedingungen ihren ersten spannenden Schnuppertauchgang unternehmen, Sieben- bis Neunjährige dürfen bereits mit Ausrüstung ins flache Wasser der Lagune. Kinder über zehn Jahren können an Ort und Stelle ihren Junior Open Water Diver abschließen, und Teenager können am regulären Tauchprogramm teilnehmen und mit den Mantas und freundlichen Haien von Yap auf Tuchfühlung gehen. Der beste Platz für Begegnungen mit Mantas liegt in gerade einmal vier Metern Tiefe, sodass auch Kinder, die nur schnorcheln wollen den Anblick der sanften Riesen genießen können.



Darüber hinaus wurde Bill Acker, der Inhaber von Yap Divers und Manta Ray Bay Resort, im Oktober 2014 in die International Scuba Diving Hall of Fame aufgenommen.

Die Jury begründete ihre Entscheidung mit Bills Pionierleistung

im Tourismussektor Mikronesiens. Mit der Eröffnung der ersten Tauchschule in Yap (einem Bundesstaat innerhalb der Föderierten Staaten von Mikronesien) im Jahr 1986 und der späteren Eröffnung des Manta Ray Bay Resorts als einzigem Taucherhotel des Staates habe er den Grundstein für lokales ökonomisches Wachstum gelegt.

Die Aufnahme in die ISDHof ist der Ritterschlag innerhalb der Internationalen Tauchsportindustrie. Bill steht nun in illustrierter Nachbarschaft – innerhalb der handverlesenen Ehrenhalle finden sich Pioniere wie Jacques-Yves Cousteau, Lotte & Hans Hass, Ron & Valerie Taylor, Howard Hall, David Doubilet, Al Giddings.

www.familydivers.com/yap.php

www.mantaray.com

Aqua Active Agency:

Maledivensafari auf der „Emperor Voyager“ neu im Programm

Die „Emperor Voyager“ ist ein einladendes, modernes Safari-Boot mit hohem Standard und mit dem Komfort eines Hotels. Die 30 Meter Yacht mit vier Decks bietet bis zu 20 Gästen in neun geschmackvoll eingerichteten Doppelkabinen und einer Suite viel Raum zum Wohlfühlen. Alle Kabinen sind mit Klimaanlage und Ventilator ausgestattet. Auf dem Oberdeck befinden sich ein Heimkino und eine gemütliche Sofalandschaft. In dem Outdoor-Essensbereich mit traumhaftem Meerblick können die Gäste alle Mahlzeiten und Aperitifs zu sich nehmen. Das Sonnendeck verfügt über ein Jacuzzi.

Tauchen: Die „Emperor Voyager“ ist für Rebreather geeignet und Nitrox gibt es kostenlos. Die Aqua Active Agency hält nun ein Kennenlernangebot für alle Interessierten bereit und das lautet auf 1190 Euro pro Woche.

www.aquaactive.de

Meeresbiologie:

Der Pottwal ist als Tiefen-Rekordhalter entthront – schon zum zweiten Mal

Lange Zeit galt er als der absolute Star der Tiefenjäger: Der Pottwal. Bis zu 1000 Meter Tauchtiefe schreibt man ihm zu, dort unten jagt er in der Tat seine Leibspeise, die Riesenkalmare. In den 1980er Jahren aber entthronte man den Piccard unter den Säugetieren und setzte die Krone dem Seeelefanten auf. Bis zu 1800 Meter traute man dem drolligen Koloss zu. Nur wenige Jahre später bekam der Pottwal seine Rekordhalterwürde zurück, man hätte sich geirrt. Doch das war erneut falsch, wie sich zeigt. Forscher der Cascadia Research, Olympia, Washington, haben jetzt herausbekommen, dass der Cuvier Schnabelwal, ein Cousin des Pottwals, bis zu 3000 Meter tief tauchen kann. Und dem nicht genug, zieht auch der Seeelefant, einmal mehr, am Pottwal vorbei. Neuere Erkenntnisse zeigen, dass Seeelefanten mehr als 2300 Meter tief abtauchen können. Ob der Pottwal nun abtiefsbedingte Depressionen hat wird leider nicht erforscht.

Dein 6 Tages Rundum sorglos Tauchpaket www.salzkammergut-total.at



Divecenter Under Pressure
A-4852 Weyregg am Attersee
Bach 24b
Gregor Bockmüller (Bocki)
Tel.: +43 650 80 00 477
office@up-group.at
www.up-group.at
www.wreckdiving.at



Tauchclub
Dachstein-Salzkammergut
A-4830 Hallstatt
Seestrasse 113
Tel.: +43 664 88 600 481
office@dive-adventures.at
www.dive-adventures.at
www.techautria.at



1. Österr.
Flusstauchbasis/schule
Viecht am Traunfall 10a
A-4693 Desselbrunn
Kontakt: Franz Pramendorfer
Tel. +43 676 4190106
info@flusstauschen.at
www.flusstauschen.at

vit:

VIT Medizinseminar: Diabetes und Notfälle in Theorie und Praxis



Kürzlich richtete der VIT sein 1. Medizin-Fortbildungs-Seminar in Theorie und Praxis aus. Und zwar am Weissensee in Österreich, wo VIT-Kursdirektor Ernest Turnscek die Teilnehmer empfing.

Die Themenschwerpunkte: Tauchen mit Diabetes, Sauerstoff-Notfallsysteme, Erste Hilfe bei Tauchunfällen. Viele praktische Übungen rundeten das Seminar ab. Eingeladen waren Tauchausbilder aller Organisationen und interessierte Taucher (Diabetiker und Nichtdiabetiker).

Beim Einführungsvortrag am Freitagabend gab's Blutzuckermessgeräte, Blutdruckmessgeräte, medizinische Fachliteratur und den Ablauf der nächsten zwei Tage. Angesprochen wurden auch medizinische Problematiken z. B. die Tauch-Voraussetzungen für den Diabe-



tiker, Grenzwerte, Messtoleranzen, Mess-Schemata, Praxistipps für den Diabetiker und seinen Tauchpartner, spezielle Unterwasserzeichen und vieles mehr.

Der Samstag begann hautnah vor dem Frühstück – mit einem Piks in den Finger, der Nüchtern-Blutzuckerwert war so ermittelt.

Im Verlauf des Tages wurde ein eigenes persönliches Messprotokoll abgearbeitet. Es ging um die Vermittlung der vielen erforderlichen BZ-Messungen die ein Diabetiker machen muss, um sicher für sich und den Partner tauchen zu können. Bevor es ins Wasser ging, bekamen die Teilnehmer eine umfangreiche Einweisung in die Basis, dem Notfallmanagement und Übungsbesprechungen.

Im Wasser lernten auch Nichtdiabetiker die Probleme einer Unterzuckerung kennen und durften die möglichen Notfallmaßnahmen unter Wasser trainieren. Es zeigte sich, dass die Gabe einer Zuckerlösung bei einem Tauchgang nicht so einfach zu bewerkstelligen ist, wie es in der Theorie besprochen wurde.

Das Entnehmen aus dem Jacket, das Öffnen der verschiedenen Produkte (Schraubverschluss oder Packung) und dann die Einnahme gestalteten sich aus-



gesprächen interessant und lehrreich. Nach einer kurzen Mittagspause und weiteren Messungen ging es mit Sauerstoffsystemen, Notfallmanagement, Blutdruckmessungen und Notfallprotokollen in den Nachmittag.

Kursdirektor Josef Grimm stellte die verschiedenen Sauerstoffsysteme für Taucher vor. Vom selbstkonfigurierten System über DAN- und Wenoll-Systeme konnten die Teilnehmer sich anhand praktischer Übungen ein Bild machen. Je nach Tauchsituation von z.B. schneller Hilfe im Inland oder einer Bootstour in Ägypten wurden die Vor- und Nachteile der Systeme in Gruppenarbeit erörtert.

Im 2. Tauchgang des Tages konnten die Fertigkeiten erneut trainiert und verbessert werden. Zwischendurch fanden immer wieder persönliche Blutzucker-Messungen statt. Am Ende des Tages waren alle Teilnehmer um viele Pikse in die Finger und auch an Erfahrungen reicher.

Für die neuen VIT-Tauchlehrer endete der Abend arbeitsreich, die Lehrreferate standen auf dem Programm. Nach einer schriftlichen Prüfung und einem Roundtable-Gespräch, bei dem die Teilnehmer auf Herz und Nieren über ihr taucherisches Wissen geprüft wurden, endete auch ihr Abend.

Am Sonntagmorgen konnten alle Teilnehmer bei einem Resümee über die vermittelten Fortbildungsinhalte mit den Ausbildern philosophieren und anschließend die praktischen Übungen des Vortages nochmals trainieren oder einen gemütlichen Bergseetauchgang genießen.

Darüber hinaus wurde mit Isabella Grimm eine neue Assistenz-Tauchlehrerin begrüßt. Nach einem Mittagsnack samt Übergabe der Teilnahmebescheinigungen trat man die Rückreise an. Alle Teilnehmer, Ernest Turnschek, Karoline Turnschek (Direktrice des „Hotel Moser“) und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Hotel Moser“ haben zum Gelingen dieser Veranstaltung mit persönlichem Engagement gesorgt.

Bayer Healthcare, vertreten durch Alexandra Kirschner,

hat die Blutzuckermess-Geräte, und vieles mehr zur Verfügung gestellt. Von der Bochumer Firma Jubin kamen zahlreiche Tuben Zuckerlösung für die Übungen unter Wasser. Ohne dieses Material wäre es nicht zu diesem Erfolg gekommen und dafür sagt der Verband Danke.

Fazit: Die Etablierung eines jährlichen Medizin-Fortbildungsseminars mit theoretischen und praktischen Inhalten am Weissensee nimmt klar Gestalt an. Interessante Themen, präsentiert in einer idealen Umgebung mit entsprechender Infrastruktur und einer Tauchbasis, die keine Wünsche offen lässt, werden auch künftige Seminare zum Erfolg machen. Schon heute lädt der Verband herzlich zur Folgeveranstaltung im Mai 2015 ein und hofft auf hohe Beteiligung. Bleibt nachzutragen, dass auch der gemütliche und der kulinarische Teil nicht zu kurz kamen.

Georg Arends, VIT-Ausbildungsleiter

Mikronesien Yap / Palau

Jetzt besonders günstig buchen



In Zusammenarbeit mit China Airlines können wir euch jetzt für den Reisezeitraum vom 01.02.15 bis 15.01.16 besonders günstig Mikronesien anbieten.

Z.B. Yap - Manta Ray Bay
7 Nächte inkl. 10 Tauchgänge
bei Doppelbelegung
ab 2563 € p.Person



Weitere Infos und Angebote
bei Ihrem Spezialveranstalter:



CARMEN SCHRÖER

Frohnenberg 6
51580 Reichshof

Tel: +49(0)2297 9098500

info@tauch-traeume.de

www.tauch-traeume.de

BOOT 2015:
Halle 3 Stand D79

Österreich mit dem Wohnmobil:

LAND AM STROME

Österreich gehört zu den beliebtesten Reiseländern in Europa. Kein Wunder. Wilde Naturschönheiten gibt es dort genau so zu bewundern wie prächtige Bauten und Städte. Die österreichische Küche gilt als Erfüllung und der Schmä der Menschen ist sprichwörtlich. Wie gut, dass auch die Gewässer recht viel zu bieten haben – ob See oder Fluss, hier fühlt man sich wohl.

Von Heinz Käisinger



Fotos (2): Werkfotos Bürstner

Die Donau entfaltet kurz vor Wien geradezu mediterranes Flair. Ihretwegen wird Österreich auch das „Land am Strome“ genannt

Versunkene Orte haben die Menschen in jedem Land und zu jeder Zeit fasziniert. Man kann wohl behaupten, dass dieses Fieber mit einer Beschreibung Platons um das Jahr 400 vor unserer Zeitrechnung begann. In Critia und Timaios berichtet Platon über einen Kontinent namens Atlantis; unermesslich reich und schön, von Poseidon persönlich erbaut und „jenseits der Säulen des Heraklit“ gelegen. Leider sollen die Atlantier keines edlen Geistes gewesen sein. Gier, Ränke und Neid bestimmten das öffentliche Leben. Zeus wurde es zu bunt. In einer Nacht und in einem Tag versenkte er den ganzen Schlamassel kurzerhand im Meer, das später Atlantik heißen sollte. Verrückte und weniger verrückte Forscher tauchen seither nach den sagenumwobenen Ruinen – weltweit.

Dabei ist Atlantis längst entdeckt. Es liegt an der Traun bei Viecht im Salzkammergut. Und der König von Atlantis, wissenschaftlich nachgewiesen, ist Franz Pramendorfer. Der in der Gegend nur als „der junge Jacques“ bekannte Mann machte es Poseidon nach und baute Atlantis, allerdings setzte er den Zusatz Qualidive dazu. In der Folge war er bemüht, seinen kleinen Taucherkontinent nicht in den Fluten versinken zu lassen, sondern strampelte ordentlich mit den Flossen, um ihn zu einer festen Größe auf der Taucherseekarte zu machen. Das ist ihm gelungen. Wer Atlantis heute besucht, der findet eine professionell geführte Tauchbasis vor, deren Spezialität es ist, dem Gast die vorbei fließende Traun zu erschließen.

Gemäß dem Leitsatz, dass der Weg das Ziel sei, kann man Österreich von Deutschland und der Schweiz aus leicht mit dem Wohnmobil erreichen. Jedes andere Automodell geht zur Not natürlich auch. Nach wenigen Stunden Fahrt hat man die Grenze bei Salzburg überquert. Oder irgendwo bei Bregenz, Passau oder Innsbruck. Wenn der kleine Hunger kommt, stellt man sein Schneckenhaus, zum Beispiel von Bürstner, einfach auf einen Parkplatz und richtet sich eine Jaus'n, wie es hier heißt. Irgendwann ist man dann in Bad Ischl und die Pracht der Sommerresidenz der Habsburger nimmt den Reisenden genau so gefangen wie ein rei-



ches Kulturangebot. Nach Bad Ischl gingen nicht nur Kaisers und Königs, hierher kamen auch berühmte Musiker und Komponisten wie Anton Bruckner, Franz Léhar, Johannes Brahms. Im Seeauerhaus, heute Museum, verlobten sich Kaiser Franz Josef und Elisabeth „Sisi“ von Bayern. Was für eine selige Zeit. Ein Stück davon hat sich ins Heute gerettet. Die Konditorei Zauner war k. u. k. Hoflieferant und noch heute genießt man im historischen Ambiente feinste Pâtisserie und die für Österreich typische riesige Auswahl an Kaffeespezialitäten.

Von Bad Ischl aus ist es dann nicht mehr weit zu König Pramendorfer, dessen Lieblingsvokabel „basst scho!“ (passt schon) ist. Er räumt bei jedem Neuling zuerst Vorurtei-

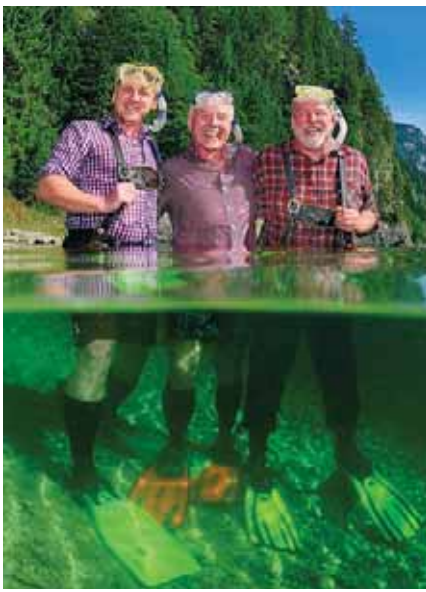
le beiseite: „Flusstachen ist weder kalt noch muss es reißende Strömung haben.“ Sogleich wird der Franz diese Behauptung auch beweisen und führt seine Gruppe ins Wasser. Wohlige 22 Grad Celsius nehmen den Taucher auf, es ist Spätsommer. Das Wasser ist nicht nur warm, es gestattet sogar einen unterflüsslichen Panoramablick, der bis ans andere Ufer reicht. Und

Jedes Jahr am 18. August feiert man in Bad Ischl Franz Josefs Geburtstag mit einem Kostümfest. Der Ehegemahl der legendären Sisi war der zweitletzte Kaiser Österreichs





Unterwasserbilder: Franz Hayek



Reiseinformationen:

Wohnmobile

Bürstner Wohnmobile gehören zu den bekanntesten Wohnmobilen in Europa. Solide verarbeitet und mit durchdachtem Innenraumkonzept bieten sie eine zuverlässige Basis für den Urlaub auf vier Rädern.

www.buerstner.com

Tauchen

Oberhalb der Traun gelegen, checkt der Taucher in eine bestens geführte Basis ein. Die Umkleiden sind in der kalten Jahreszeit geheizt, es gibt ein kleines Gaststübchen für den Umtrunk danach. Tauchrevier ist ausschließlich die Traun, wo vier verschiedene Touren gemacht werden können.

www.flusstauschen.at

Unter dem Stichwort „Salzkammergut total“

bieten drei Tauchbasen, die eng zusammen arbeiten, Tauchurlaub auf jeweils verschiedenen Tauchbasen an. Neben dem Atlantis Qualydive sind Under Pressure (Weyregg am Attersee) und der Tauchclub Dachstein-Salzkammergut mit von der Partie.

www.salzkammergut-total.at

Salzkammergut

Das Salzkammergut ist eine der attraktivsten Gegenden Österreichs, die Landschaft zeigt Berge wie Seen gleichermaßen und ist für viele Urlaubsaktivitäten gut.

www.salzkammergut.at,
www.badischl.salzkammergut.at,
www.gmunden.at, www.hallstatt.at

dann nimmt der Fluss den Froschmann bei der Hand und führt ihn herum. In ein Becken mit 18 Meter Tiefe, das die fleißige Schafferin Traun selber ausgewaschen hat – eine Jahrhundertarbeit. Felswände und Steine hat sie glatt poliert, hübsch sieht das aus. Ins Wasser gestürzte Bäume bilden einen bizarren Kontrast. Auch das ist der Schaffenskraft des Flusses zu verdanken, der hier mal ein bisschen Wurzeln untergräbt, dort mal seine Muskeln spielen lässt und eine respektable Tanne mit seinem Hochwasser einfach umhaut, um sie sich einzuverleiben.

Trotz der prächtigen Kulisse bleibt der Blick nicht an dieser hängen. Sofort nach dem Abtauchen beansprucht ein Gewimmel aus Fischen die Aufmerksamkeit der Taucher. Forellen, Saiblinge, Rotfedern, Äschen, alles wuselt durcheinander, bildet beschuppte Multikultigesellschaften – um Sekunden später auseinander zu stieben und zu verschwinden. Hechte hat es auch. Die sind ja per se bewegungsfaul und stehen, etwas überheblich wie der Türsteher einer Schickimicki-Disko, zwischen den Ästen einer Buche. Aber wehe, eine Beute kommt dem torpedoförmigen Raubfisch zu nahe. Blitzartiges Beschleunigen verleiht dem Hecht dann eine Geschwindigkeit, die ihn seine eigene Bugwelle durchbrechen lässt. Das Opfer hat keine Chance. Es landet im Magen des Räubers.

Pramendorfer bietet auch für Gäste, die normalerweise mit dem nassen Element nichts zu tun haben, Schnorcheltouren an. Scuben nennt er das schön neudeutsch. Vier Touren stehen zur Auswahl. Das scuben beginnt mit einem kleinen Abenteuer. Bewehrt mit Sieben-Millimeter-Neoprenanzug, Tauchermaske, Schnorchel und Flossen müssen sich die Teilnehmer von einer vier Meter hohen Klippe in die Traun stürzen.

Heimat bist Du großer Söhne: Die drei Macher von salzkammergut-total.at stellen sich dem Fotografen (Mitte). Oben: Amerikanische Flusskrebse haben die heimischen Edelkrebse auch im Salzkammergut nahezu verdrängt. Ganz links: Huchen sind riesige Salmoniden, die besonders sauberes Wasser brauchen



Die Mutigen machen es vor, die eher Zaghafte kommen dann nach. Jedenfalls: „Schubsen hab i no koan müssen“, lacht der Franz. Dann geht es ab wie im Galopp. Die Traun zeigt in diesem Abschnitt ihren launischen Charakter und treibt die Schnorchler vorwärts. Rasend schnell geht es über Kiesbänke, Algenwiesen und durch Stromschnellen. Passieren kann nichts, die Scuber strecken ihre Arme nach vorn und recken den Kopf samt Schnorchel aus dem Wasser. Alles andere macht der Fluss. Vier verschiedene Touren stehen auf dem Menüplan der Basis. Es gibt die eben mitgemachte sportliche Tour, es gibt gar eine Wildwassertour und es gibt die 5000-Fische-Tour. Da sieht der Schnorchler große Schwärme der hier lebenden Fische und der Franz grinst: „Ich weiß, dass es exakt 5000 Fische sind, weil ich sie selber gezählt hab.“ Und ergänzend sei angemerkt: Für dickliche 50 plus Männer gibt es auch eine gemütliche Tour. Dank Wohnmobil kann man von Viecht aus tolle Touren ins Salzkammergut hinein unternehmen. Ein Katzensprung ist es vom Atlantis Qualidive aus nach Gmunden. Das liegt am Traunsee und hat eine malerische Altstadt mit einem prächtigen Marktplatz samt Rathaus direkt am See zu bieten.



Fernsehglotzer kennen sicherlich die Schmonzettenserie „Schlosshotel Orth“, die hier, am Originalschauplatz, gedreht wurde. Bekannt und beliebt ist auch ein Besuch in der örtlichen Keramikmanufaktur, Gmünder Keramik genießt Weltruf.

Ein anderes taucherisches Urgestein der Gegend lebt in Hallstatt und heißt Gerhard Zauner. Der Wurzi, wie er früher genannt wurde, verstand es wie kein anderer die historische Bedeutung des Salzkammergutes mit dem Tauchen zu verbinden. Sein früherer Tauchergasthof „Hallberg“ sah aus wie ein Museum. Der Gerhard hatte Artefakte aus der Jungsteinzeit, der Römerzeit

und aus dem Dritten Reich ausgestellt, alles selber aus dem See herausgetaucht. Leider ist der Gerhard in Rente gegangen und hat seinen Tauchergasthof aufgegeben. Aber der Ort Hallstatt selber hat für den Besucher eine Menge zu bieten, beispielsweise die uralten Bootshäuser, den barocken Ortskern und vor allem das historische, bis in die Steinzeit zurückgehende Salzbergwerk. Als gruselige Zugabe gibt es in Hallstatt noch ein Beinhaus, das sämtliche Hallstätter Bürger seit dem Mittelalter beherbergt – weil der Friedhof zu klein ist, werden die Toten nach einer gewissen Zeit exhumiert und ein Totenkopfmaler versieht die Schädel mit



Namen und Daten sowie einer kleinen Zeichnung, die den Menschen charakterisiert.

Zurück in der Traunbasis. Während einem letzten Abstieg trifft der Taucher dann tatsächlich auf das versunkene Atlantis. Ist das dort unten im grünen Dämmerlicht nicht eine Straße? Eine Mauer daneben? Wehranlagen, Häuser? Tatsächlich, hier muss ein Dorf gestanden haben, wenigstens ein Teil davon. Hat ein Strafgericht Gottes den Ort versinken lassen? Franz Pramendorfer klärt die frisch gebackenen, jetzt auch noch mit dem Hallstattvirus infizierten Altertumsforscher nach dem Tauchgang auf. Die Traun war früher eine Wasserstraße, auf der seit der Jungsteinzeit Holz geflößt, vor allem aber das Salz aus den Hallstätter Bergwerken flussab bis zur Donau und weiter nach Wien transportiert wurde. Auf dem Rückweg nahmen die Schiffer dann Nahrungsmittel und Handelswaren flussauf mit. Wegen der vielen Stromschnellen und dem

mehr als zehn Meter hohen Traunfall war dies eine schwere und gefährvolle Arbeit. Im Zuge von Flussbauarbeiten, die seit dem 18. Jahrhundert stattfinden, verschwanden einige Weiler und Dörfer einfach im aufgestauten Wasser. Wer seinen Tauchurlaub an der Traun mit etwas Kultur abrunden will, der kann die ganze Geschichte um Salzabbau und Flusstransport im Schifflautemuseum im nahe gelegenen Ort Stadl-Plaura erfahren.

So profan können sie also sein, die Geschehnisse um den Untergang verschiedener Orte. Schade! Wie gerne würden wir Taucher doch versunkenen Geheimnissen auf den Grund gehen. Wie noch vor kurzem der Zauner Gerhard. Es klingt doch einfach nur technisch und unromantisch, wenn der Franz von Flussbegradigung und Staustufen erzählt. Wäre uns nicht eine uralte Überlieferung lieber?: „Immer am Karfreitag eines Schaltjahres liegt über der Traun ein goldener Nebel und ein einsames Glök-

lein klingt aus dem Tiefen hervor...“

Ach ja, bevor es vergessen wird, ein Geheimnis konnte während des Aufenthalts in Atlantis problemlos geklärt werden, nämlich warum der Franz in seiner Heimat der junge Jacques ist. Sein Vater reiste in den 1950er Jahren in seine Traumstadt Paris, damals noch eine Sensation im ländlichen Österreich. Darauf hin verpasste ihm die Dorfgemeinschaft den Namen Jacques. Der ging später einfach auf den jungen Pramendorfer über.

Volk, begnadet für das Schöne: Die linke Seite zeigt den uralten Ort Hallstatt von oben und die Nachbildung eines jungsteinzeitlichen Grabes. Oben: Die Zuckerbäcker Grellinger (Gmunden) und Zauner (Bad Ischl) begründeten Österreichs Ruf, besonders begnadete Süßspeisenbäcker hervor zu bringen

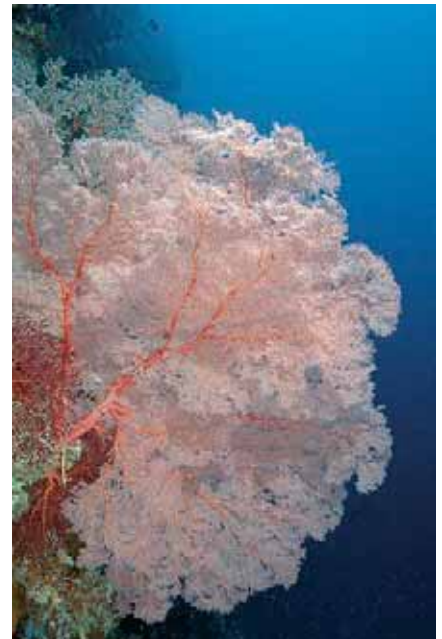
Palau:

Gute Zeiten schlechte Zeiten

Palau, das ist sicherlich der Jellyfish-Lake, der Blue Corner und vor allem erregende Strömungstauchgänge. Weniger bekannt, dass es in diesem Tropenparadies auch Hinterlassenschaften des höllischen Pazifikkrieges gibt.

Von Marc Hillesheim





Als der Morgen des 15. September 1944 graut, wissen die Männer in den Landungsbooten und Amphibienpanzern der 1st US-Marine Division, die sich auf den Strand von Peleliu zubewegen, noch nichts von der Hölle, die bald über sie hereinbrechen wird. In den zurückliegenden Wochen war die Insel aus der Luft bombardiert und gründlich ausgespäht worden, und die Einsatzleitung erwartete, den japanischen Widerstand innerhalb weniger Tage brechen zu können. Was der Luftaufklärung entgangen ist, sind die zahllosen Tunnel und Kavernen, in denen die japanische Armee schweres Kriegsgerät und etwa 11000 Soldaten verborgen hält. Wegen ihrer Landepiste ist die Insel für beiden Seiten von strategischer Bedeutung, und die Japaner haben keineswegs vor, sich kampflos vertreiben zu lassen.

Als die Landungsboote sich einem vor Orange Beach gelagerten Riff nähern, feuern die japanischen Verteidiger aus allen Rohren und versenken zahlreiche Boote, deren Insassen sich plötzlich in tiefem Wasser wiederfinden. Viele von ihnen werden durch ihre schwere Ausrüstung in die Tiefe gezogen und ertrinken, bevor sie auch nur einen Schuss in dieser Schlacht abgeben konnten. Diejenigen, die es an Land schaffen, erobern bald das Rollfeld, doch der Kampf um die Insel wird noch fast drei Monate andauern und mehr als 13000 Menschenleben kosten. Peleliu selbst wird dabei so verwüstet, dass es bis heute Streitigkeiten um die korrekte Ziehung von Grundstücksgrenzen gibt, die aufgrund der veränderten Topographie nach dem Krieg nicht mehr nachzuvollziehen sind.

Anreise

Asiana fliegt Sie hin

Ab Frankfurt gibt es via Seoul eine schnelle und komfortable Flugverbindung nach Koror. Ab Koror erreicht man sowohl Yap als auch Palau.

www.flyasiana.com



Diese Seiten: Schnapperschwarm, Kriegsrelikte, Regierungsgebäude, Hornkoralle.
Umseitig: Einsiedlerkrebs; Grauer Riffhai trifft auf einen Makrelenschwarm.
Letzte Doppelseite: Qualle im Jellyfishlake; Manta in der Strömung



Am besten erkundet man heute die Insel auf einer geführten Tour, die zu den markantesten Punkten der damaligen Schlacht führt, vorbei an Wracks von Panzern und anderem Kriegsgerät, aber auch vorbei an gefährlichen Stellen, an denen noch immer explosive Hinterlassenschaften der Geschichte liegen. In verschiedenen Gebäuden werden Fundstücke und Fotos ausgestellt. Da Geschichte meistens die Geschichte der Sieger ist, erfährt man überwiegend, wie es den amerikanischen Soldaten ergangen ist. Wer sich für die andere Seite interessiert, dem mag Clint Eastwoods Film „Letters from Iwo Jima“ einen Eindruck vermitteln, wie es den Männern in ihren Erdlöchern zu Mute gewesen sein mag. Außer mit einem mulmigen Gefühl wegen der Geschichte des Ortes darf man natürlich auch mit einem guten Gefühl wegen der umliegenden Tauchplätze die lange Bootsfahrt von Koror aus unternehmen. Auch wenn extreme Strömungen das Tauchen hier an der exponierten Südspitze von Palau an vielen Tagen des Jahres unmöglich machen, so bieten Spots wie Peleliu Express – nomen est omen – oder Peleliu Wall an den anderen Tagen Erlebnisse der Extraklasse. Durch kristallklares Wasser treibt es den Taucher vorbei an Steilwänden, Rifffhaien und durch Schwärme von Barrakudas. Viele genießen einfach die wilde Fahrt, wer verweilen möchte, oder gar fotografieren, muss sich einer Erfindung aus Palau bedienen und seinen Rifffhaken einsetzen. Dieser wurde von Francis Toribiong eingeführt, mit dem wir am Abend in Koror verabredet sind.

Vorher besuchen wir auf dem Rückweg aber noch eine Besonderheit von Palau. Im Jellyfish Lake leben die namensgebenden Nesseltiere seit mehr als zwölftausend Jahren so isoliert vom Ozean, dass sie in dieser Zeit mangels Fressfeinden ihre Bewehrung so weit zurückbilden konnten, dass sie für den Menschen kaum noch spürbar ist. Millionen von



ihnen schweben pulsierend durch das grünliche Wasser und bilden eine traumhafte Kulisse für den Schnorchler. Der Weg zurück zum Boot führt auf und ab durch den dichten Wald, und so freuen wir uns nach einem ereignisreichen Tag auf die Belohnung in Form eines kühlen Dekobieres in der Tauchbasis.

Dort wartet bereits Francis Toribiong auf uns, um uns von den alten Zeiten in Palau zu erzählen, von den Anfängen des Tauchens hier und von seinen Lieblingstauchplätzen. Nach dem zweiten Weltkrieg war Palau ein Dorado für professionelle Bergungstaucher, die an den zahllosen Wracks rund um die Inseln arbeiteten. Von ihnen lernte der junge Francis das Tauchen mit Gerät und nebenbei sehr viel über die Lage der am besten zu betauchenden Wracks. Ein Pfund, mit dem er später bei seinen Bemühungen, Palau auf die Landkarte der Top-Tauchdestinationen zu holen, wuchern konnte. Aber auch der Haischutz lag ihm früh am Herzen, und als sein Bruder Johnson zum Präsidenten gewählt wurde, war er maßgeblich daran beteiligt, dass Palau das erste Haischutzgebiet der Welt einrichtete.

Die Auswirkungen dürfen wir am nächsten Morgen an einem der bekanntesten Tauchplätze überhaupt besichtigen. Blue Corner ist ein Name, der jedem Taucher ein Lächeln der Vorfreude aufs Gesicht zaubert. Und diese wird auch nicht enttäuscht: zwanzig oder dreißig Haie stehen bereits in der Strömung, als wir uns am Drop off einfinden, im Laufe der nächsten Stunde werden es noch mehr. Auch hier leisten uns unsere Riffhaken gute Dienste, während wir die eleganten Tiere beobachten, die mühelos auch entgegen der Strömung

zwischen den Tauchern hindurchschweben. Dies ist ein Tauchplatz für Genießer: abtauchen, eine Stunde staunen, auftauchen. Niemand auf dem Bot, der nachher nicht zu einer



sofortigen Wiederholung bereit wäre. Doch unsere erfahrenen Tauchguides wissen genau, womit sie das eben erlebte noch abrunden können. German Corner heißt der nächste Tauchplatz, dessen Name auf eine weitere, wenn auch friedlichere Episode der langen Kolonialgeschichte Palaus hinweist. Damals gehörte die Inselgruppe zu Deutsch-Neuguinea, wovon allerdings nicht viel mehr zeugt, als diese von den Deutschen ins Riff gesprengte Passage. Unter der Oberfläche wartet der Kanal allerdings mit spektakulären Begegnungen auf. Mehrere Putzerstationen bieten majestätischen Mantarochen die Gelegenheit, sich von Parasiten befreien zu lassen. Auch andere Fische wie Makrelen lieben den strömungsreichen Platz und kommen hier in großen Schwärmen zusammen. Diese wiederum locken Räuber wie Graue Riffhaie und große Thunfische an, die die Schwärme umkreisen und immer wieder hineinstoßen. Beim Austauchen schauen wir gerade einer großen Schildkröte beim Fressen zu, als ein Zebrahai auftaucht und eilig in den Kanal verschwindet.

Nach den beiden Tauchgängen steuern wir eine der unzähligen kleinen Felsinseln an, die die Rock Islands bilden, eines der Wahrzeichen von Palau. Ihre ganze Schönheit zeigt die Inselgruppe aus der Luft betrachtet, aber auch vom Boot aus findet man paradiesische Strände zwischen sattem Grün, an denen man ein Picknick der Extraklasse veranstalten kann. Im flachen Wasser zwischen den Inselchen treffen wir immer wieder auf Wracks von Booten oder Flugzeugen.

Da unser Interesse geweckt ist, tauchen wir am nächsten Morgen zu einem der bekanntesten Wracks in Palau hinunter, der Iro. Der Tanker der japanischen Marine wurde im März 1944 in der Bucht von Koror erst von amerikanischen Torpedos und dann von Flieger-



bomben getroffen und sank. Das Wrack steht aufrecht auf dem Meeresgrund in 40 Metern Tiefe, das Deck befindet sich auf 28 Meter und Teile des Turms ragen bis auf etwa 8 Meter empor. Wegen der Tiefe stellt die Iro einen schönen Tauchgang für fortgeschrittene Taucher dar. Auch die häufig schnell wechselnden Sichtweiten bieten eine gewisse Herausforderung. Interessant für Wrack-Fans sind die beiden großen Kanonen an Bug und Heck, sowie der offene Maschinenraum.

Als zweiten Tauchgang des Tages haben wir uns mit Ulong Channel einen weiteren Platz, ausgesucht, an dem stets Haie in der Strömung patrouillieren. Bis auf Armlänge nähern sich die grauen Räuber heute und haben ein wachsames Auge auf uns. Nach einer Weile lassen wir uns von der Strömung in den flachen Kanal hineinziehen, der mit wunderschönen Korallen in allen Formen und Farben bewachsen ist. Längst hat sich unsere Gruppe aufgelöst, und wir treiben langsam an riesigen Hartkorallenwäldern vorbei, in denen Weißspitzen-Riffhaie jagen.

Gorgonien und Weichkorallen besiedeln Felsen und die Spalten zwischen ihnen, wo die Strömung am stärksten ist. Es ist einer jener Tauchgänge, die Stunden dauern könnten und an die man sich immer erinnern wird.

Auf dem Weg zurück hält das Meer noch ein Schauspiel für uns bereit. Eine große Gruppe Delfine sucht sich unser Boot als Spielzeug aus und möchte unterhalten werden. Minutenlang surfen die wendigen Tiere auf unserer Bugwelle und katapultieren sich dabei hoch aus dem Wasser. Ein friedliches Bild für den Abschluss unserer Reise, die mit so vielen Erinnerungen an finstere Zeiten begann.



Reisekombi Yap/Palau:

JENSEITS DES REGENBOGENS GEHT'S WEITER

Der Kontrast könnte kaum größer sein. Emirates, Asiana, Korean Air, China Airlines leuchten den Passagieren auf den Monitoren in der Abflughalle am Flughafen von Palau entgegen, und ein einsamer Schalter der United Airlines kündigt den einen Flug nach Yap an, den es eben pro Woche gibt. Nach 45 Flugminuten in Richtung Osten ist eine andere Welt erreicht. Weniger als tausend Taucher pro Jahr reisen in den östlichsten Außenposten unter den touristisch erschlossenen Inseln Mikronesiens. Abseits des Inselhauptstädtchens Colonia mit seinen wenigen Restaurants und dem einzigen Supermarkt der Insel sagen sich Hai und Manta gute Nacht. Und auf genau die haben es die Taucher abgesehen, die nach Yap kommen. Auch blutige Anfänger und selbst Schnorchler können Großfisch hautnah erleben, wenn die Doppeltank-Ausfahrt mit den Yap Divers zum Beispiel zu den benachbarten Plätzen Vertigo und Stammtisch führt. Die Manta-Putzerstation „Stammtisch“ liegt in exakt 4,7 Meter Tiefe und erlaubt nach Absprache Grundzeiten von bis zu zwei Stunden. Auch wenn das Geweihkorallenfeld das ganze Jahr über Teufelsrochen anzieht, sind sie zwischen Anfang November und Mitte Mai am häufigsten; zwischen Dezember und Februar bestehen durchaus Chancen, die Paarungstänze der Mantas zu



beobachten. Zehn Bootsminuten entfernt kann man bei „Vertigo“ schon während der Oberflächenpause die Hai-Silhouetten im kristallklaren Wasser vor dem Außenriff zählen. Weil auf dem zehn Meter tiefen Plateau gelegentlich geköderte Tauchgänge durchgeführt werden, nähern sich zwischen zehn und dreißig Graue Riffhaie und Schwarzspitzen-Riffhaie bereitwillig den Tauchern. Für den Großfisch-Reichtum hat

Bill Acker als Inhaber des Manta Ray Bay Resorts eine schlüssige Erklärung parat: „Haie wurden hier nie gezielt befishet“, meint der Texaner deutscher Abstammung, „aber vom landesweiten Manta-Schutzgebiet von 2009 profitieren alle Großfische weil in deren Kinderstuben in den Mangroven nicht mehr gefischt wird.“ Das Sahnehäubchen: Weil Yap abseits der Touristenströme liegt, ist die traditionelle mikronesische Kultur noch intakt. Entlang des 50 Kilometer langen Saumriffes ist man unter sich, die Tauchgruppen sind klein und als Gast hat man durchaus Mitspracherecht bei Grundzeit und Tauchplatzwahl. Um die wenigen Flugverbindungen aufzufangen, bietet das Manta Ray Bay Resort in Kooperation mit United Airlines Flüge von Palau nach Yap und zurück zum Schnäppchenpreis von 350 Euro an. „Die Kombination mit Palau ist einmalig“, so Bill, „man kann in einem Urlaub zwei Länder bereisen, zwei Inselgruppen, die unter und über Wasser völlig unterschiedlich sind.“

Weitere Infos: www.mantaray.com

Von oben: Die Anlage „Manta Ray Bay Hotel“ und Yap Divers. Einheimische in traditioneller Kleidung. Rechts: Hai und Manta grüßen

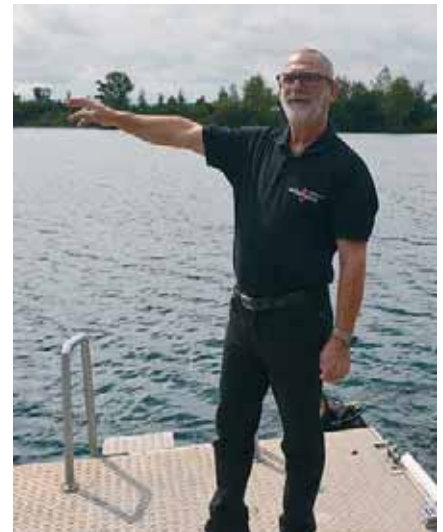


Willkommen in Nordhusia:

UNSER DORF SOLL SCHÖNER WERDEN

Wenn man nicht wüsste, dass dieses Dorf durch das man gerade taucht künstlich geschaffen und versenkt wurde, der Grusel könnte über einen kommen. Und dann gar der Friedhof...

Von Andreas Wackenrohr



Die Stadtmauer sieht man zuerst und man mag sich vorstellen wie die Reisenden im Mittelalter, die sich gegen Abend beeilten, eine befestigte Siedlung zu erreichen, die ihnen Schutz vor umherziehendem Gesindel bieten würde. Nordhausen, am südwestlichen Rand des Harz gelegen, war so eine Siedlung: dicke Mauern, wehrhafte Türme und ein mehrfach gesichertes Stadttor schützten vor den Räubern; heilige, geweihte Kirchen hielten den Teufel und irrlichernde, untote Seelen fern. Hatte nicht Walther vor der Vogelweide, ein ebenso feingeistiger Sänger wie kampfkraftiger Ritter nicht kürzlich selber gesagt, dass auf der Straße die nackte Gewalt herrsche und die Angst umginge? Und Bischof Notger von Magdeburg, dass der Satan unter uns weile?

In der Tat ist das im Sundhäuser Baggersee versunkene Nordhusia der nahegelegenen Kreisstadt Nordhausen nachempfunden. Hier, im unterseeischen Ort, lässt es sich ebenso gut leben wie oberhalb des Wasserspiegels. Nur die Bürger sehen etwas anders aus: Die Stadtmauer wird von Barschen





bewohnt. Am Grund buddeln Karpfen nach Nahrung im Schlamm und belauert wird die Szenerie von einem Hecht. Der wohnt in den Ästen des Baumes, der neben dem gemütlichen Fachwerkhaus gedeiht – Entschuldigung – versenkt wurde. Gespenstisch wuchernde Fadenalgen hängen an seinen Zweigen.

Der Gründervater von Nordhusia ist Dr. Wolfgang Tröger, Inhaber und Betreiber des Actionsport Tauchsportzentrums Nordhausen. Er wollte Tauchern etwas Ungewöhnliches bieten und das, obwohl die Tauchgewässer der Region um den südlichen Harz auch ohne versunkenes Dorf zu den besten der Republik gehören: „Die Nordhäuser Seen sind mittlerweile bekannter als der Doppelkorn“, lacht Tröger. „Wir haben klares Wasser und einen ungewöhnlich reichen Fischbestand.“ In der Tat haben im

abgelaufenen Jahr mehr als 10000 Taucher die Seenplatte besucht.

Und deren Vielgestaltigkeit kann sich wirklich sehen lassen: Es gibt flache Zonen mit viel Bewuchs und vielen Fischen. Es gibt ein Wrack, an dem auch Anfänger das Wracktauchen üben können. Und es gibt, im nahen Möwensee, Tiefen die 46 Meter messen. Doch die Hauptattraktion ist und bleibt Nordhusia. Was 2009 mit der Versenkung des ersten Bauwerks begann, hat sich heute zu einem lebenswerten kleinen Dorf ausgewachsen. Dabei macht nicht zuletzt die Liebe zum Detail den versunkenen Ort zu einem echten Schmuckstück. Der Friedhof wird von einem mächtigen Kreuzifix überragt. In einem der Häuser sieht es aus, als ob es die Bewohner erst kürzlich Hals über Kopf verlassen hätten, das Geschirr steht noch auf einem Wandbrett und an den

Haken hängen noch Tontassen. Eine Glocke, die niemals mehr tönen wird, baumelt von einem Balken. Das gruseligste Artefakt aber ist ein offenes Grab, in dem ein bleiches Skelett auf dem Schlamm vor sich hin modert.

Wer Bedenken wegen der Umwelt hat: Die Gebäude sind ausnahmslos aus umweltfreundlichen Materialien gefertigt, geben keine Schadstoffe ans Wasser ab. Überhaupt haben sich Dr. Tröger und seine Mannschaft ganz viel Mühe gegeben und der Inhaber hat auch sehr viel Geld investiert. Nicht nur in den unterseeischen Ort, auch in die Infrastruktur für die Taucher. Die Tauchbasis ist top, es gibt sogar ein Indoor-Tauchbecken. Die Sanitärräume sind vorbildlich. Zurzeit wird das anlageneigene Kontingent an Unterkunftsplätzen erweitert. Bislang gab es drei Ferienwoh-



Wie sprach Bischof Notger schon im Jahre 1210? „Weihet Kirchen, der Satan ist unter uns!“ Auch vor ihm braucht der Taucher in Nordhusia sich nicht zu fürchten. Denn die Kirche des Ortes ist in der Tat eine geweihte. Als wahrscheinlich einzige Unterwasserkirche der Welt wurde sie vor der Versenkung durch einen Geistlichen eingesegnet. www.actionsport-nordhausen.de

nungen mit insgesamt 20 Betten. Bald wird es dazu noch fünf Holzhäuser geben, die die gleiche Bettenzahl ausweisen. Die Anlage eignet sich damit hervorragend für einen Aufenthalt über ein verlängertes Wochenende oder gar einen ganzen Kurzurlaub.

Fazit: Alleine die Qualität des Tauchgewässers mit seinem klaren Wasser und den vielen verschiedenen Fischen macht einen Ausflug nach Nordhausen zum Erlebnis. Getoppt wird das Ganze durch die attraktive Kulisse des versunkenen Nordhusia.

Umseitig: Die Fachwerkhäuser werden von Barschen bewohnt und von Tauchern besucht. Vater dieses am Reißbrett geplanten Ortes ist Dr. Wolfgang Tröger. **Diese Seite:** Die Liebe zum Detail macht Nordhusia zu einem lohnenswerten Ausflugsziel für Taucher, die mal was anderes sehen wollen

TAUCHSHOPS IN DEUTSCHLAND, SCHWEIZ, ÖSTERREICH UND WELT



DEUTSCHLAND

PLZ 0000

www.Tauchservice-halle.de

PLZ 2000

www.tauchschule-fock.de

PLZ 3000

www.der-kleine-tauchladen.de

www.diving24.info

PLZ 4000

www.meeresauge.de

PLZ 6000

www.tawo-diving.de

PLZ 7000

www.dive-eq.de

www.tauchcenter-freiburg.de

www.tauchcenter-karlsruhe.de

www.tauchinselgp.de

PLZ 8000

www.tauchshop-krenn.de

www.tauchsport-glaesser.de

www.tauchzentrum-rv.de

www.tauchschule-meersburg.de

PLZ 9000

www.tauchshop-online.de

www.luna-sport.de

www.tauchausflug.eu



SCHWEIZ

www.blue-world.ch

www.dck.ch

www.dive-ex.ch

www.divezone.ch

www.divingshop.ch

www.funnydiving.ch

www.scubaqua.ch

www.scubashop-aarau.ch

www.shipshop.ch

www.sporttauchen.ch

www.tauchshop.ch

www.tauch-treff.ch



ÖSTERREICH

www.flussttauchen.at



SPANIEN

www.rosesub.de



FRANKREICH

www.europeandiving.com



TAUCHERÄRZTE IN IHRER NÄHE

PLZ 3000

Dr. Sami Mohtadi

www.oststadtärzte.de

Dr. Angelika Scholz

www.chirurgie-scholz.de

PLZ 4000

Dr. Markus Becker

www.taucharzt-becker.de

Dr. Karl-Heinz Schmitz

www.cardio-din.de

PLZ 7000

Dr. Christiane Guderian

www.praxis-guderian.de

PLZ 8000

Dr. Karin Förster

www.tauchtauglich-muenchen.de

Dr. Alexander Schuck

www.praxis-dr-schuck.de

Dr. Thomas und

Marion Zeller

www.hno-zeller.de

Deine ist unser **Sicherheit Versprechen!**

You dive. We care.

- 24h ärztliche Notrufhotline
- Weltweit professionelles Notfallmanagement
- Speicherung medizinischer Daten
- Auslandsreisekrankenversicherung
- Tauchunfallversicherung

Tel.: +49 421 222 27-10 • Fax: +49 421 222 27-17
info@aqua-med.eu • www.aqua-med.eu

dive card basic
card-no: 01234567
Tim
first name
Buktu
last name
emergency hotline
+49 700
diveline
34835463
aqua med

Besuche uns auf der boot: Halle 3 Stand B31!

boot Düsseldorf

+ aquamed

Besser gegen Insektenstiche
www.mousticlick.de

MoustiClick®

"Boot 2015"

Besuchen Sie uns auf der **Internationalen Bootsausstellung in Düsseldorf** (Halle 3, Stand Nr. E16) vom **17.01. - 25.01.2015.**
Ihr Spezialist für Kompressoren und Außenfüllanlagen. Ihr Certifier für Luftmessung und Pure AIR.

HUBSYS AIRTEC
Stefansfelder Straße 9 | D-88682 Salem
Telefon +49 (0) 75 53/91 85 96-0
Mehr Info unter: www.hubsys-airtec.de

ILIOS
UNSER TEAM ARBEITET AM BESTEN UNTER DRUCK!

TAGESTAUCHAUSFLÜGE
TAUCHSCHULE (SSI UND PADI)
SCHNUPPERTAUCHEN
SCHNORCHELAUSFLÜGE
WWW.ILIOSDIVECLUB.DE
Hurghada - Rotes Meer - Ägypten
info@iliosdiveclub.de
Tel: +20 65 3465 442

STEIGENBERGER
AL HAU RESORT
Halle 3 - Stand F 93

boot

SEA SERPENT FLEET
The way liveaboards should be!

info@seaserpentfleet.com
www.seaserpentfleet.com

Fotografieren im Nahbereich:

Superaugen für den Mikrokosmos

Die ganzen Details vieler winziger Kreaturen im Wasser werden erst mit optischen Hilfsmitteln sichtbar. Doch der Umgang mit Makroobjektiven und Vorsatzlinsen will gelernt sein. ATLANTIS gibt die Tipps dazu.

Von Andreas Wackenrohr



Welcher Taucher dringt nicht gerne in die interessante Welt der Winzlinge vor? Mit dem unbewaffneten Auge ist das kaum möglich, viele der Kleinlebewesen sind nur wenig größer als ein Stecknadelkopf. Erst Spezialoptiken, die diese Miniaturwelt vergrößert darstellen, öffnen den Blick. Streng genommen ist der Begriff Makrofotografie, der sich generell für die Fotografie im Nahbereich umgangssprachlich durchgesetzt hat, falsch. Nur bis zu einem Abbildungsmaßstab bis 1:1 ist es Makro- darüber hinaus, also ab 1:1,1, ist es streng genommen Mikrofotografie. Die DIN 19040 erlaubt allerdings von Maßstab 10:1 bis Maßstab 1:10 von Makrofotografie zu sprechen. Einigen wir uns also darauf, im Folgenden von Supermakrofotografie oder kurz Supermakro zu Sprechen. Und, um es vorweg zu nehmen, es gibt Hersteller, die richtig gutes Werkzeug für diesen Bereich anbieten.

DIE WELT DER KLEINSTEN, SO SPANNEND WIE DAS LEBEN

Wenn normale Taucher einen fotografierenden Makrojäger beobachten, entsteht bei ihnen schnell der Eindruck gähnender Langeweile. Denn der Makrofotograf bewegt sich den ganzen Tauchgang auf wenigen Quadratmetern. Manchmal scheint minutenlang nichts zu passieren, der Kollege starrt einfach nur in seinen Sucher. Falsch, denn was sich dem Fotografen durch seine Superaugen offenbart, ist in Wirklichkeit Spannung pur. Die winzigen Lebewesen bei der Nahrungssuche oder im Streit mit Artgenossen im Großformat zu beobachten, ist so spannend wie ein Kriminalfilm. Wie bei den großen Räubern im Riff wird auch im Mikrokosmos geräubert und gerangelt, geliebt und gekuschelt.

Um in den Bereich jenseits des Maßstabes 1:1 vordringen zu können, braucht man neben einem guten Makroobjektiv entsprechende Optiken bzw. Vorsätze, welche die Abbildungsleistung weiter vergrößern. Hier sind wegen des großen Abbildungsmaßstabes etwas längere Objektivbrennweiten zu bevorzugen, weil man mit den Vorsatzlin-

sen dann nicht so nah an die Winzlinge heran muss und man diesen Zwischenraum gut für die Ausrichtung des Blitzlichtes nutzen kann. Grundsätzlich ergeben kürze Brennweiten größere Bildwinkel, diese sind gut, um beispielsweise eine Anemone mit ihren Clownfischen aufzunehmen. Kleine Objekte wie Zwergseepferdchen, Schwebegarnelen usw. werden vorzugsweise mit längeren Brennweiten abgelichtet.

Um den Abbildungsmaßstab zu vergrößern,

und der Rückseite der Vorsatzlinse mit zum optischen System gehört. Die Ergebnisse sind beachtlich und die praktische Handhabung einfach. Ein weiterer Vorteil: Im Bedarfsfall kann der Vergrößerungsfaktor sehr einfach weiter gesteigert werden, indem man mehrere Linsen übereinander schraubt. Allerdings passen diese Linsen nicht an jeden Port und etwas teurer sind sie auch.

Doch es gibt auch eine günstige Lösung, die mit Hilfe eines Adapters auf fast jeden



halten die Hersteller jede Menge mehr oder weniger für den Unterwasserbereich geeignete Lösungen parat: Lupenobjektive, Zwischenringe, Konverter und Nahlinsenvorsätze. Dazu bieten einige Gehäusehersteller für ihre Objektivtuben spezielle Nahlinsen (Wetdiopter) an. Diese werden von außen vor dem Port befestigt. Ihre optische Leistung ist so berechnet, dass der Wasserfilm zwischen dem Frontglas des Gehäuses

Port der gängigen Gehäusehersteller passt. Sie kommt von dem kanadischen Hersteller ReefNet (www.reefnet.ca) und heißt SubSee Magnifier. Der Adapter hat einen praktischen Mechanismus: Die Nahlinse wird bei

Links: Fischportraits wirken am besten, wenn das Motiv vor dem Hintergrund freigestellt wird.

Oben: Das Bild des kleinen Krötenfisches erhält durch den Größenvergleich mit dem Fingernagel eine zusätzliche Information



Bedarf einfach vorgeschwenkt. Gibt es im extremen Nahbereich nichts zu sehen, schwenkt man ihn wieder weg – und kann im normalen Makromodus arbeiten. Außerdem verfügt der Konverter über ein 67 mm Anschlussgewinde und kann, wenn gehäuseseitig ein Gegengewinde vorhanden ist, direkt montiert werden. Der nutzbare Durchmesser der Linsen liegt bei etwa 52 mm und ist somit mit den meisten Makroobjektiven einsetzbar. Der Hersteller bietet gleich zwei verschiedene dieser Makrokonverter an. Der erste hat 5 Dioptrien und ist somit auch die ideale Einsteigerlinse. Für Geübte gibt es auch noch eine Variante mit 10 Dioptrien. Der maximale Abbildungsmaßstab wird mit 3,5 angegeben. Mittler-

weile gibt es auch andere Hersteller solcher Lupensysteme. Meist sind diese Systeme aber an den Hersteller des Gehäuses bzw. Ports gebunden und so nicht unbedingt universell einsetzbar. Den Konverter gibt es ab 199 Euro und den Adapter für 229 Euro.

DIE AUFNAHMEPRAXIS IST UNPROBLEMATISCH

Belichtungstechnisch sind Makroaufnahmen eher unproblematisch, denn die Lichtdosierung kann man in den meisten Fällen der TTL-Steuerung überlassen. Makroaufnahmen sollten mit möglichst kleinen Blenden geschossen werden. Kleine Blendenöffnung, große Schärfentiefe. Eine kleine



Blendenöffnung kann aber auch zu Schärfenminderung durch die sogenannte Beugungsunschärfe führen. Um dies zu verhindern, sollte man für die verwendete Ausrüstung die förderliche Blende kennen.

Probleme kann es in Grenzsituationen mit dem Autofokus geben, da die Tiefenschärfe sehr gering ist. Wohl dem, der an seinem Gehäuse die Möglichkeit hat, die automatische Scharfstellung auszuschalten. In so einem Fall kann man dann durch Bewegen der gesamten Kameraeinheit in Richtung Objekt oder von ihm weg scharfstellen.

Überhaupt ist das Spiel von Schärfe und Unschärfe im Makrobereich entscheidend. So sollte man beispielsweise die Schärfe bei einem Fisch auf die Augen setzen. Ist der Fokuspunkt richtig gesetzt, dann fällt die Schärfe hinter den Augen unweigerlich ab, was die Wirkung des Bildes positiv verstärkt. Mit etwas Übung kommt man hier schnell zu guten Ergebnissen.

Wann immer möglich, sollten die Motive gegen den Hintergrund freigestellt werden. So werden die Augen der Betrachter gleich auf das Motiv gelenkt. Es gibt allerdings Situationen, wo ein Freistellen aus ortsabhängigen Gründen nicht möglich ist. Da kann es hilfreich sein, das Licht des Blitzes soweit zu reduzieren, bis der Hintergrund praktisch nicht mehr vom Blitzlicht erhellt wird. Nun wirkt das Objekt auch wie freigestellt.

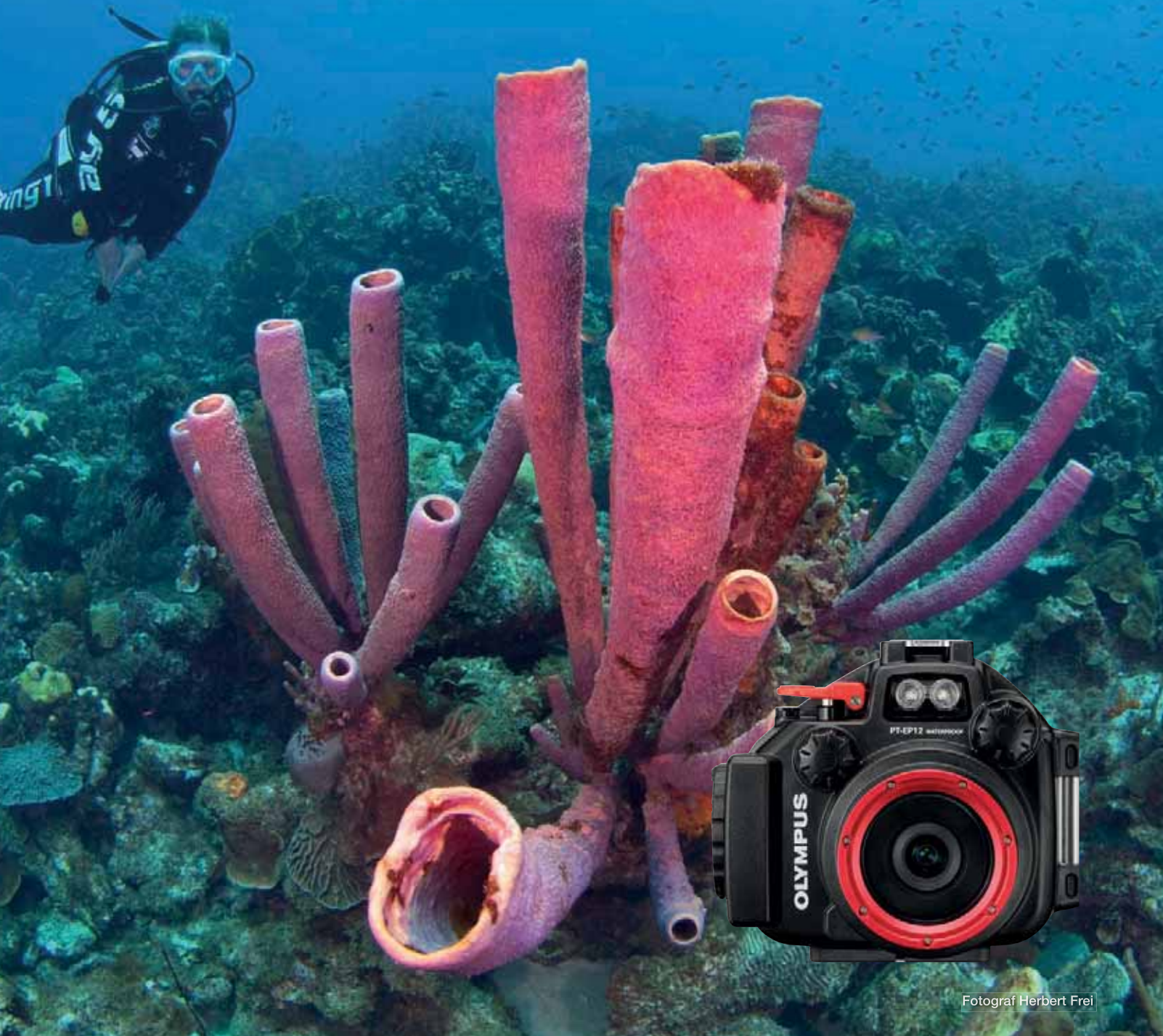
Da viele Kleinkreaturen keineswegs nur still am Grund oder in einer Höhle liegen, bedarf es neben den gestalterischen und fototechnischen Kenntnissen jeder Menge Geduld und eine Portion Glück. Allerdings kann man schon bald das Verhalten der kleinen Wesen besser einschätzen und wird so sicher und schneller beim Auslösezeitpunkt. Mit der Zeit gelingen immer mehr Fotos, die den Betrachter in die Schönheit und Einmaligkeit der aquatischen Miniaturwelt entführen.

Oben: Eine Optik für den Supermakro-Bereich im Einsatz unter Wasser.

Links: Ein Fisch gilt dann als scharf abgelichtet, wenn die Augen scharf gezeichnet sind

OLYMPUS

OLYMPUS PEN



Fotograf Herbert Frei

BEEINDRUCKENDE UNTERWASSERAUFNAHMEN MIT DER NEUEN E-PL7.

Mit der neuen E-PL7 gelangen auch unter Wasser fantastische Aufnahmen. Dafür sorgen neben der innovativen Kameraausstattung das optional erhältliche Unterwassergehäuse PT-EP12 sowie die kompatiblen Objektive M.ZUIKO DIGITAL 17 mm 1:1.8, M.ZUIKO DIGITAL 25 mm 1:1.8, M.ZUIKO DIGITAL 45 mm 1:1.8, M.ZUIKO DIGITAL ED 12 mm 1:2.0 und M.ZUIKO DIGITAL ED 14-42 mm 1:3.5-5.6 EZ. Über den Blitzanschluss können optional bis zu zwei Unterwasserblitzeinheiten eingesetzt werden. Mehr unter www.olympus.de.



Reportagefotografie:

Unterwegs mit der Kamera

Die Reportagefotografie gilt zurecht als die hohe Schule der Fotografie. Der Fotograf muss ein möglichst umfassendes Bild von einer bestimmten Situation oder einer bestimmten Gegend mit nach Hause – oder in die Redaktion – bringen. Er darf dabei nicht flach werden und die Fotos sollten nicht nur dokumentieren sondern auch ansprechen.

Von Heinz Käisinger



Die folgenden Bilder zeigen Reiseeindrücke von den Ogasawara-Inseln im Nordpazifik. Die Herausforderung: Von zehn Tagen, die der Reporter vor Ort war, waren sieben Tage schlechtes Wetter. Die graue Suppe musste also irgendwie – und sei es durch Tricks am Rande des journalistisch Erlaubten – aufgepeppt werden.

Ach du Schande! Unser Clubpräsident war mal wieder auf einer Rotmeersafari. Das bedeutet mindestens 200 wahrscheinlich aber 500 Bilder gucken, die meisten davon doppelt und dreifach und die allermeisten tragen den Titel „Ich auf der MS Fatima“. Weitere Knüller des stilvoll auf einem Laptop präsentierten Vortrags sind die Motive „Dagmar auf dem Sonnendeck“, „Unser Abendbuffet“ und „Meine Füße im Sonnenuntergang.“

Nun ist es sicherlich Fakt, dass eine Safari auf dem Roten Meer nicht vor Motiven wimmelt und der dreihundertste Hai rettet die Situation auch nicht. Doch ein einfacher Trick hält die Zuseher später bei Laune: Weniger ist mehr! Würde der Präsident den Vortrag auf die 30, 40 besten Bilder beschränken, jeder würde gerne hinsehen.

Die Bilder eine Reisereportage müssen das Typische eines Reiseziels zeigen. So ist es zum Beispiel Fakt, dass die oberitalienische Stadt Pisa mit zahlreichen anderen Städten der Region durchaus verwechselt werden könnte, wenn man nur Straßenzüge, Café-Szenen oder den Wochenmarkt knipsen würde. Erst ein, zwei Bilder des schiefen Turmes zeigen dem Betrachter: Aha, wir befinden uns in Pisa. Oder, wenn die Stadt sauber durchfotografiert wurde: Sieh mal einer an, so schön ist Pisa, da muss ich ja nicht immer nur zum schiefen Turm laufen.

Doch nicht immer nur die Haupt-Sehenswürdigkeiten (Paris: Eiffelturm, Rotes Meer: Longimanus, Yap: bunte Bastkostüme usw.) charakterisieren ein Reiseziel. Früher wusste jeder Taucher, dass man im Roten Meer hauptsächlich Korallen, auf den Malediven hauptsächlich (Groß-)Fische zu sehen bekommt. Dass es im westlichen Mittelmeer Rote Gorgonien gibt, im östlichen jedoch nicht, dort dominiert eine bestimmte Algenart. Diese typischen Motive wurden dann in den Mittelpunkt der fotografischen Arbeit gestellt. Dazu gehört, dass man ein Reiseziel zunächst in seinem Charakter erfasst, um später zielgerichtet die wichtigsten Objekte ablichten zu können. Denn: Wer alles fotografiert, hat später gar nichts!



Unter Wasser: Natürlich war hier Pflicht, mindestens ein schönes Bild von einem Buckelwal hinzukriegen, für Wale sind die Inseln bekannt. Dieses Bild ist ein Glücksschuss, die Situation war in Sekundenschnelle vorüber. So nah kam später kein Wal mehr an den Reporter heran.

Des Weiteren musste die überdurchschnittliche Größe der hier lebenden Fische irgendwie gezeigt werden. Durch die exponierte Lage im Pazifik ist das Nahrungsangebot enorm und die Tiere wachsen zu ihrer vollen Größe aus. Durch den Vergleich mit dem Taucher sieht man das gut beim Rotfeuerfisch, der sicherlich an die 70 Zentimeter maß. Die noch viel größere Seegurke aber wirkt durch das Fehlen eines Vergleichs ganz normal (schlecht).

Die dritte charakteristische Sehenswürdigkeit sind die Wracks. Problematisch zeigte sich auch beim Tauchen das Wetter. Wenn dieses sich abends beruhigte und über Nacht ruhig blieb, herrschten anderntags bei Sonnenaufgang klare, blaue Stimmungen vor. Hatte es länger geregnet, verfärbte sich das Wasser grün und wurde leicht trüb. Das führt jetzt, da man die Bilder betrachtet, zu blau-grünen Farbsprünge

Fotos über Wasser: Die Ogasawaras sind bekannt für dort lebende Buckelwalherden. Ein springender Wal musste also zwingend mit in die Reportage. Das Bild hier ist ein Zufallsschuss, aufgenommen vom Tauchboot mit der Nikon D40, 200 mm Brennweite, einer Sechzigstelsekunde Belichtungszeit und Blende acht. Außer diesem Bild gelang nur noch ein zweites brauchbares mit diesem Motiv bei Sonnenschein.

Grenzwertig ist das Aufpeppen des farblich dusteren Tempels mit Kerzen. Diese werden im Zen-Buddhismus nur zu ganz bestimmten Zeremonien verwendet und ganz sicher nicht in diesen kleinen Schreinen aufgestellt. Das Bild ist also eine Verfälschung der Wirklichkeit.

Zulässig hingegen – und durchaus gewünscht – eine Landschaft, einen Ort oder ein Gebäude zu verschiedenen Tageszeiten aufzunehmen. Menschen bringen Leben in eine Reportage, am meisten dann, wenn sie durch eine Tätigkeit charakterisiert werden.



• MERKSKATZ •

Fotografieren Sie thematisch

Thematisches Fotografieren nennt man so etwas und wer das diszipliniert tut, der wird zwar weniger Motive mit nach Hause bringen, diese jedoch von einer ausgezeichneten Qualität. Im Kreis der Unterwasserfotografen kursiert eine Geschichte und diese zeigt, wie sklavisch man sich an den Grundsatz halten kann. Die beiden Biologen Dr. Nahke und Dr. Wirtz waren einst zusammen

beim Tauchen und hatten sich für den Tauchgang vorgenommen, Schleimfische abzulichten. Also runter auf den Boden und den Gesellen zu Leibe gerückt. In jenem Moment zog eine riesige Herde Mantas über die beiden hinweg, die jedoch keines Blickes gewürdigt wurde. Fast etwas starrköpfig zogen die beiden ihr Schleimfischprogramm durch und ohne zu übertreiben kann man sagen, dass diese Bilder, die damals entstanden mit zu den besten Schleimfischaufnahmen gehören, die jemals geschossen wurden.

Weiteres Augenmerk sollte man auf die Mischung der Fotos legen. Also zunächst, wie viele Unterwasserbilder man in eine Reportage packt und wie viele Fotos, die das Land zeigen. Dabei soll man bedenken: Der Betrachter, ob die Bilder später „nur“ im Club oder im Familien- und Freundeskreis gezeigt oder in einem Magazin abgedruckt werden, will nicht nur Korallenbänke und Adlerrochen sehen, er will auch wissen, was ihn im Reiseland erwartet. Dazu gehört vor allem: Wie sehen die Menschen aus und wie leben die Menschen. Welche Landschaft erwartet mich? Ist es karge Wüstenei oder üppiger Dschungel?

• MERKSKATZ •

Zeigen Sie auch Land und Leute

Auch innerhalb der fotografisch erfassten Themengebiete muss eine gewisse Mischung, d.h. Abwechslung der Motive, gewährleistet sein. Als Beispiel könnte hier der Wochenendausflug einer Tauchergruppe zum Starnberger See dienen. Der Fotograf ist von der gewaltigen Kulisse der Allmannshausener Steilwand so fasziniert, dass er nur dieses Felsenpanorama ablichtet. Dass es auch Aalrutten in den Nischen gibt und Hechte im Schilfbereich, scheint er gar nicht bemerkt zu haben. Der Betrachter könnte nun den Eindruck bekommen, der Starnberger See bestünde nur aus dieser Steilwand. Die spätere Veröffentlichung wird langweilig.

Auch der anschließende Biergartenbesuch besteht nur aus einem Motiv: Den Maßkrug stemmenden Kameraden. Der schattige Garten mit den malerischen alten Kasta-



nien, die Kellnerinnen in ihren feschen Dirndl und das pittoreske bayerische Fachwerkhaus mit dem Maibaum davor ignoriert der Berichterstatler.

• MERKSKATZ •

Ein bunter Motivmix ist spannend

Weitere Abwechslung bringt das Spiel mit den Brennweiten. Und da ist man zwischenzeitlich auch unter Wasser sehr flexibel. Während man sich bei der analogen Nikonos noch vor dem Tauchgang entscheiden musste, welche Brennweite man wählt, besitzt man heute mit den Kompaktkameras die volle Auswahl: Zunächst sind die Kameras selbst mit Zoomobjektiven ausgestattet, die zwischen 28 bis 100 mm oder 35 bis 150 mm Brennweite *) unendlich viele Einstellungen zulassen. Die meisten dieser Kameras verfügen außerdem über leistungsfähige Makrostellungen, die es dem Fotografen ermöglichen, weit in den Nahbereich vorzudringen. Und unter Wasser montierbare und demontierbare Weitwinkelvorsätze ermöglichen Panoramaaufnahmen.

Weniger ist in diesem Fall aber mehr. Wer die Möglichkeiten der Fototechnik zu oft nutzt, verwirrt den Betrachter später: Bild 1 zeigt eine Rifflandschaft mit Taucher. Bild 2 Portrait einer Muräne im Felsspalt; Bild 3 Hai im Blauwasser; Bild 4 Nahaufnahme einer Schraubensabelle – diese Mischung folgt keiner Logik. Dazu kommen die Probleme mit der praktischen Handhabung der Technik. Bild 1 muss mit dem Weitwinkelvorsatz aufgenommen werden. Bild 2 knipst man am besten mit einer Portraiteinstellung der Kamera, also ab 50 mm aufwärts, Bild 3 ungeblitzt, evtl. gezoomt, Bild 4 erfordert den Makrovorsatz bzw. die MakroEinstellung.

Besser geht es, wenn man Prioritäten setzt. Den Tauchkameraden bedeutet man, zu

warten. Die Schraubensabelle läuft einem nicht weg. Das flüchtigste Motiv ist der Hai im Freiwasser, der hat Priorität. Auf ihn konzentriert man sich, schließt mehrere Bilder mit mehreren Einstellungen. Dann folgt das gleiche Vorgehen bei der Muräne. Jetzt vorsichtig den Tentakelwurm fotografiert und zum Schluss widmet man sich den posierenden Tauchern. In relativ kurzer Zeit hat man, siehe oben, also vier verschiedene Motive für seine spätere Bildreportage im Kasten.

• MERKSKATZ •

Lichtstimmungen sorgen für Abwechslung

Tropenziele gehören mittlerweile zu den beliebtesten Zielen für Taucher, trotzdem werden Reiseberichte darüber weniger gerne gelesen. Warum? Die Argumente der desinteressierten Leser reichen von „immer das gleiche“ bis „langweilig“.

Ein Grund dafür könnte sein, dass es dem Fotografen im ewigen Sonnenschein nicht gelungen ist, den Betrachter auch mit verschiedenen Lichtstimmungen zu ködern. Also Nachtaufnahmen, Gegenlichtaufnahmen, Dämmerungsfotos usw. mit in sein Konzept einzubauen.

Schließlich wird der Fotograf die besten Ergebnisse mitbringen, der beim Fotografieren schon an die spätere Verwendung denkt. Soll das Bild ein plakativer Aufmacher für den Diavortrag im Clubheim werden oder einen kurzen Artikel für die Heimatzeitung („Tauchclub macht Ausflug nach Südafrika“) illustrieren? Und selbst, wer nur für sein privates Archiv fotografiert, wird sich später nur an abwechslungsreichen, spannenden Bildern freuen.

*) Brennweitenangaben bezogen auf 35 mm Kleinbildformat



Ihr Spezialist für Tauchreisen & Tauchsafaris weltweit

Zypern Insel der Aphrodite



Lass Dich verwöhnen

Top Angebote vom Profi, ob...

- > Agia Napa
 - > Lemesos
 - > Paphos
 - > Lachi
- zum Beispiel
7 Tage Aldiana Club *****
All Inclusive, Flug ab Köln
schon ab 961,00 €*

von günstig bis High Class...
von Hotel bis Villa...

lass Dir Dein individuelles Angebot erstellen!

boot *Wir sind dabei!*
17.01. - 25.01.2015
Halle 3 Standnummer A69

Weitere Angebote findest Du unter

Tel. 0049 (0) 5507 919903
e-mail info@aquactive.de
www.aquactive.de

Kompressortechnik:

DIN EN 12021:2014

Die im Juli 2014 in Kraft getretene DIN EN 12021:2014 senkt Schadstoffwerte in der Atemluft von Tauchkompressoren. Berücksichtigt sind jetzt auch die Gemische Trimix und Nitrox.

Von Heinz Käisinger

Schon die alte Norm (DIN/EN 12021) sah vor, dass die Hersteller von Atemluft möglichst reine Luft zu liefern hatten. So durften beispielsweise nur 15 Milliliter (ml) des hoch toxischen Kohlenmonoxids (CO) in einem Kubikmeter Atemluft vorkommen und der Anteil der Feuchtigkeit war auf 62 Milligramm (mg) beschränkt.

Die neue Norm lässt nun folgende Maximalwerte zu:

- Kohlenmonoxid 5 ml/ pro Kubikmeter (m³) (alt: 15 ml)
- Kohlendioxid 500 ml/m³
- Öl 0,5 mg/m³ (0,5)
- Wasser 0 mg/m³ (50)
- Feuchtigkeit 50 mg/m³ (62)



Betroffen von diesen neuen

Maximalwerten sind alle gewerblichen Anbieter von Atemluft. Auch die Taucherclubs, die einen eigenen Kompressor betreiben und die Luft an die Mitglieder abgeben, werden vom Gesetz den gewerblichen Anbietern gleichgestellt.

Hintergrund der Verschärfung der Grenzwerte seien die erheblichen Gefahren, die von verunreinigter Luft ausgingen. So sorgt Feuchtigkeit in der Atemluft beispielsweise unter Umständen für vereiste Lungenautomaten, Ölrückstände aus dem Komprimierprozess des Kompressors verursachen eine Reizung der Atemwege und das Kohlenmonoxid führt gar zum Tod.

Die Hersteller von Kompressoren haben zwischenzeitlich reagiert und bieten Analysegeräte an, die den Füllvorgang permanent überwachen. Der Besitz eines solchen Gerätes ist für Betroffene ratsam, da es im Notfall die einwandfreie Funktion und die Einhaltung der Grenzwerte beweisen kann.

Bauer Kompressoren: Sicherheit kennt keine Pause

Die neuen Online-Messgeräte von Bauer Kompressoren sorgen für eine lückenlose Rundum-Überwachung der Atemluftqualität nach der gültigen Norm. Wie vereinzelte Tauchunfälle nämlich zeigen, kann kontaminierte Umgebungsluft (zu hohe CO- bzw. CO₂-Werte) gesundheitsschädliche oder gar tödliche Folgen nach sich ziehen.

Das war für Bauer Kompressoren Anlass,

neue Online-Messgeräte zu entwickeln, die die im Kompressor erzeugte Luft einer lückenlosen Überwachung auf Einhaltung der Atemluftnorm DIN EN 12021 unterzieht. Dreh- und Angelpunkt einer aussagekräftigen Messung ist die verwendete Sensorik. Besonders im Falle von Kohlenstoffmonoxid gehen ungeeignete Sensoren schnell defekt und zeigen dann eine bestehende CO-Belastung nicht an,

was tödlich enden kann.

Deshalb wurde bei Bauer Kompressoren der jeweils optimale Sensortyp für jedes gemessene Gas, CO, CO₂, Sauerstoff und für die Feuchtemessung ausgewählt.

Die neue B-Detection Modellreihe bietet für jeden Anwendungszweck das richtige Gerät. Bei identischer Messgenauigkeit unterscheiden sich die drei Modelle vor allem in der Bauform, den Abmessungen



und dem Funktionsumfang.

B-Detection Mobile: verpackt in einem kompakten, robusten Kunststoffkoffer; ausgerüstet mit einem Akku für netzlosen Betrieb sowie einem integrierten Display. Für mobile Prüfeinsätze vor Ort oder, in Kombination mit dem mitgelieferten Druckminderer, für die Flaschenluftprüfung auf Reisen. Stationärer Betrieb (110/220 V) sowie Bordnetzbetrieb (12/24 V) möglich. Die Außeneingänge und der Alarmausgang sind wassergeschützt. So ist bei geschlossenem Deckel ein Outdoorbetrieb unter feuchten Umgebungsbedingungen möglich.

B-Detection Basic: wandmontiertes Gerät

für den stationären Betrieb; mit dem Modell B-Detection Mobile technisch weitgehend identisch, bietet aber darüber hinaus eine direkte Anbindung an die Anlagensteuerung. So erscheint im Falle einer Überschreitung der Grenzwerte sofort eine Fehlermeldung auf dem Kompressordisplay. Optional wird die verunreinigte Luft bis zur Wiedereinhaltung der Grenzwerte über einen Bypass abgeleitet; selbsttätige Abschaltung bei Dauerstörung.

B-Detection Plus: Topmodell der Reihe, bietet zusätzlich eine Online-Messung des Restölgehalts. Smartsensoren speichern relevante Daten im eingebauten Speicher.

Alle Modelle sind für eine Messung im Rahmen der Bauer PureAir Zertifizierung zugelassen. Wenn B-Detection Mobile im stationären Einsatz zur kontinuierlichen Onlinemessung eingesetzt wird, erfüllt es, wie die anderen Modelle, sogar die Voraussetzungen für die neue PureAir Gold Zertifizierung.

Alle Modelle sind an Kompressoren von Bauer nachrüstbar.

www.bauer-kompressoren.de

Lenhardt & Wagner: Kleiner mit große Leistung

Die neue MC Serie von L&W ist ideal für Orte mit limitierten Platzverhältnissen. Sie sind für den Dauerbetrieb geeignet und garantieren geringe Wartungskosten. Je nach Motorengröße gehört eine direkte Start- oder Stern-/Dreieckschaltung zur Standardausführung. Der leichte Aluminiumrahmen ermöglicht mobile Anwendungen bei gleichzeitig sehr hohem Füllbedarf. Der robuste und leistungsstarke Kompressorblock erlaubt die Nutzung als vollautomatische, stationäre Füllanlage. Die zwei Modelle, der LW 320 E MC und der LW 400 E MC, unterscheiden sich nur in der Luftlieferleistung (320 bzw. 400 l/min.). Wobei grundsätzlich derselbe Motor verwendet wird.

Technische Daten (400er in Klammern):
 Lieferleistung: 320 l/min (400)
 Maximaler Druck: 350 bar (350)
 Druckstufen/Zylinder: 3/3 (3/3)
 Motor: 230-440V / 3 Phasen / 50-60 Hz (dito)
 Leistung: 7,5 kW/10 PS (11/15)
 Abmessungen: 1280 x 495 x 825 (dito)
 Mehr Informationen gibt es bei:

www.lw-compressors.com



WALINDI PLANTATION RESORT PAPUA NEW GUINEA

Unser freundliches, professionelles Team führt Sie zu den besten Tauchplätzen der Kimbe Bay

- Landestypische Bungalows
- Regenwald bis an den Strand
- Tagestrips mit dem Boot
- Mehr als 40 Tauchplätze
- Weltklassetauchen



Walindi Plantation Resort
resort@walindifebrina.com
www.walindifebrina.com



MV FeBrina Papua New Guinea

Erkunde die Welt unter Wasser jenseits der Kimbe Bay auf einem Kreuzfahrtschiff der Spitzenklasse



- 7 Kabinen
- höchstens 12 Gäste
- erfahrene, freundliche Besatzung
- 23 Jahre Erfahrung
- Routen: Kimbe Bay, Fathers Reefs, Witu Islands, Rabaul u. v. m.



MV FeBrina
febrina@walindifebrina.com
www.walindifebrina.com



**seit mehr als 25 Jahren
der Klassiker am
Roten Meer**



JASMIN DIVING SPORTS CENTER
im Grand Seas Resort Hostmark
Tauchen vom Feinsten

Qualität muss immer teuer sein!



Profitiere online von unseren Rabatten für Frühbucher!

wie immer nach unserem Motto:
Willkommen zu Hause, nur besser ...

Kostenloser Transfer von allen Hotels in Hurghada!

www.jasmin-diving.com
www.aida-momo.com

Telefon: +20 (0)65 3 460 334
Mobil: +20 (0)122 244 78 97
oder
info@jasmin-diving.com



LISSENUM ISLAND RESORT




Stell dir eine kleine tropische Insel mit weissem Sandstrand vor; mit grossen Palmen, wunderschönen Blumen, atemberaubenden Sonnenuntergängen; mit im traditionellen Stil gebauten Bungalows und ausgezeichneter Küche.

Dieses Juwel ist von einigen der besten Riffe und Korallen der Welt umgeben...

www.lissenung.com
info@lissenung.com Skype lissenungdiving

Der einzige deutsch-sprachige Tauchveranstalter in Papua Neuguinea!



**Egal wo euch euer Fernweh hinzieht - wir machen es möglich.
„ ... denn wir reißen uns die Flossen für euch aus.“**

Tauchen Sie ein ...

www.tropical-seas.at

Tel: +43/4242/230 555
office@tropical-seas.at



Tauchschule Hochrhein

- Schwimm-, Schnorchel- und Tauchzubehör
- Tauchausbildung vom Anfänger bis zum Profi
- Service, Verleih und Verkauf von Tauchausrüstung
- Bademoden und Sonnenschutzkleidung für Kinder und Erwachsene

Tauchschule Hochrhein • im „Gasthaus zum Loewen“ • Hauptstraße 36 • 79801 Hohentengen a. H.
+49 - (0)7742 - 921620 • info@tauchschule-hochrhein.de • www.tauchschule-hochrhein.de

digitalisierungen • bildbearbeitung • layout- und print equipmentverleih • fotografie- und film • bildarchiv multimedialproduktionen • schulungen- und workshops

MultiMediaService ...

www.digidia.de // info@digidia.de // 01 71 . 54 69 262

ATLANTIS



Holen Sie sich jetzt das ATLANTIS Web-App für umfangreiche Zusatzinformationen

- Filme
- noch mehr Bilder
- Interviews
- und vieles mehr



Software, um den QR-Code zu lesen gibts kostenlos, z. B. bei iTunes. Wir empfehlen I-Nigma.

www.atlantis-magazin.de

DIVE - CENTER

Surf Wellenreiten Bodyboard Baitsao Schnuppertauchen Try Dive Senesimo Wandern Nordic Walking

Buceo Tauchen Diving Esnórquel Schnorcheln Snorkeling Natación Schwimmen swimming

big blue
Fuerte Ventura Sports

www.bigblue-sports.com

Telefon: +34 978 87 67 34
Web: +34 648 09 78 87

Philippinen / Cebu
Ständig aktuelle Informationen und Angebote
finden Sie auf unserer Homepage!

www.divespot-asia.com
Tel.: 0063 9292 808266

Besser gegen Insektenstiche
www.mousticlick.de

MoustiClick®

Gerda's DiveShop
Schluderstr. 22 E/11 · 80634 München
Tel: 16 14 65 · Fax: 16 86 87

- Tauchausbildung • Verkauf und Service
- Verleih • NITROX-Füllstation/TÜV

www.gerdasdive.de

PADI

Wenn Philippinen dann...

www.bituon.com

1 Woche Vollpension ab **239,- €**
6 Tage Tauchen (15 TG) ab **179,- €**
Hotline: 0171-8176607
info@bituon.com

Tauchen in Kuba

Traumtauchziele
Das Haiparadies-
Jardines de la Reina
Maria la Gorda
Isla de la Juventud
Cayo Largo

Komm mit uns
zu Kubas besten
Tauchrevieren!

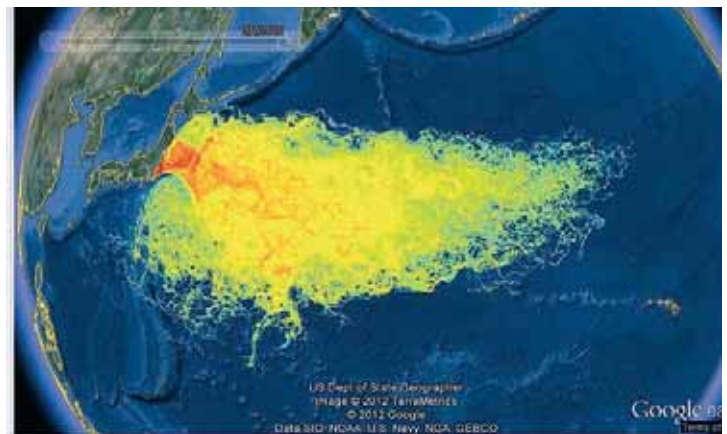
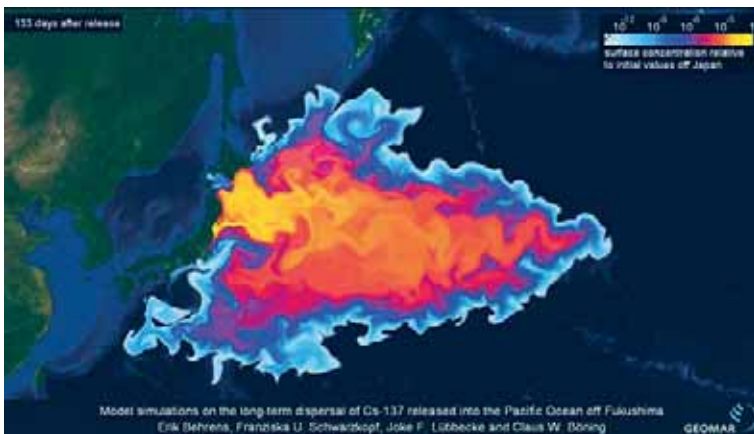
www.cuba-diving.de
Tel.: (+49) 09131 9706 771
E-Mail: cuba-diving@web.de

Der Reaktorunfall Fukushima-Daiichi (2):

Die Folgen tragen wir alle

Die Folge des Reaktorunfalles ist kein regional auf Japan beschränktes Ereignis. Schon wenige Tage nach der Katastrophe zeigten Sattellitenbilder eine dramatische Verbreitung der radioaktiv verseuchten Kühlwässer, die direkt in den Pazifik abgelassen wurden.

Von Reimund Hübner



Verhängnisvoll ist, dass es für radioaktive Strahlung keine Nulldosis gibt, also einen Wert, der absolut unbedenklich ist. Es sind aber Werte bekannt, die mit Sicherheit innerhalb kurzer Zeit oder über Jahre hinweg zu einer tödlichen Krebserkrankung führen.

KREBSERKRANKUNGEN WERDEN DEM UNFALL STATISTISCH NICHT ZUGERECHNET WERDEN KÖNNEN

Genau diese Werte sind es, die bei einer Risikoabschätzung oder Prognose zu unterschiedlichen Einschätzungen führen. Problematisch dabei ist, dass eine Krebserkrankung, die sich erst nach einigen Jahren einstellt, sich auch nicht direkt auf die Strahlungsbelastung zurückführen lässt. Die unterschiedlichen statistischen Berechnungen, bei denen meist nicht auf Belastungen mit geringen Dosisleistungen eingegangen wird, kommen somit auf eine große Streubreite. Die Vorhersagen für Japan nach dem

Supergau ergeben sowohl nach Einschätzung der WHO als auch des IPPNW-Report 20 000 bis 120 000 Krebserkrankungen, die direkt auf die Atomkatastrophe zurückzuführen sein werden. Diese Einschätzung

kann sich natürlich drastisch ändern, wenn beispielsweise der Fischfang zu nahe an der Küste betrieben oder die Schutzzone verkleinert wird. Anzeichen hierfür sind bereits sichtbar, da die Bevölkerung bereits wieder in der Nähe im Meer badet. Menschen vergessen schnell, zumal man radioaktive Strahlung nicht spüren kann. Eine Röntgenuntersuchung bei einem Arzt tut auch nicht weh, kann aber im ungünstigsten Fall eine Krebserkrankung auslösen.

2020 sollen die olympischen Spiele in Japan

statt finden. Die Politik beschwört: „Es ist alles unter Kontrolle.“ Doch die Wirklichkeit zeigt ein deutlich anderes Bild. Es ist nichts unter Kontrolle! Nach Angabe des japanischen Atomphysikers Hiroaki Koide der Universität Kyoto ist völlig unklar, wo sich die geschmolzenen Kerne

der drei Reaktoren zurzeit befinden. Zur Kühlung hat Tepco Wasser in die havarierten Reaktoren gepumpt. Dieses Wasser ist stark mit radioaktiven Teilchen belastet und gelangt in die Umwelt. Es wird zwar versucht, das Wasser abzupumpen und in Tanks zu lagern, doch hat sich bei Messungen gezeigt, dass Wasserproben aus Brunnen bereits mit 5 000 000 Bq Strontium je Liter verseucht sind. Auch die Tanks in denen man das abgepumpte Wasser lagert, sind bereits undicht, da sie nicht für radio-

aktives Wasser ausgelegt sind. Generell sind die Atomruinen in Fukushima so löchrig wie ein Schweizer Käse, so dass nach Aussagen von ZDF Zoom täglich 200 Tonnen hoch kontaminiertes Grundwasser in den Pazifik fließen. Da der Pazifik täglich mit riesigen

DIE EIGENTLICHE KATASTROPHE WIRD WEITAB WEITERE RADIOAKTIVE VERGIFTUNGEN HERVORRUFEN

Mengen radioaktiv verseuchtem Wasser verunreinigt wird, ist nach Einschätzung von Hiroaki Koide die Menge an Radioaktivität bereits jetzt größer als durch den Unfall in Tschernobyl. Und die Freisetzung von radioaktiven Stoffen geht unvermindert weiter und verseucht Tag für Tag das Meer. Die Regierung von Japan wollte relativ schnell handeln und hat einen Plan vorgelegt, der verhindern sollte, dass Grundwasser verseucht wird und in den Ozean fließt. Ein riesiger wasserundurchlässiger Wall war geplant, der aber von Tepco aus wirtschaftlichen Gründen verhindert wurde. Nachdem Naoto Kann als Premierminister seinen Hut nehmen musste, weil er sich mit Tepco angelegt hatte, verkündete Shino Abe, als neuer Premierminister Japans, bei der Vergabe der olympischen Spiele im September 2013 der Welt, alles sei unter Kontrolle.

Immer wieder wird behauptet, dass die radioaktive Verseu-

chung eng begrenzt auf das Gebiet der Unfallreaktoren sei. Japanische Wissenschaftler belegen aber das Gegenteil. Achtzig Kilometer nördlich wurden Werte gemessen, die erschreckend sind. Pro Jahr werden durch einen Fluss zehn Terra Bq (das ist eine 10 mit elf Nullen) Cäsium ins Meer gespült. Es ist Cäsium, das nach dem radioaktiven Fallout durch Schneeschmelze und Regen in den Fluss gespült wurde, weitab der Unglücksstelle. Auf diese Weise gelangen über Jahrzehnte radioaktive Teilchen in den Ozean und damit in die Nahrungskette. Eine Gefährdung von der man leider nur wenig erfährt. Bisher beschränken sich die Untersuchungen auf die Radioaktivität in den Städten und an Land. Der Kontamination im Meer wird nur wenig Beachtung geschenkt. Eine Ignoranz die sich in

Zukunft sicher noch rächen wird. Veröfentlichungen über biologische Schäden, etwa von Missbildungen bei Säuglingen oder auch genetische Veränderungen bei Meerestieren hält man zurück und verschweigt die tatsächlichen Folgen.

Meeresströme verdünnen zwar die Stoffe, verfrachten sie aber in weite Teile des Ozeans und führen so zu ungeahnten Spätschäden und möglichem Artensterben. Radioaktive Teilchen wie Cäsium mit einer Halbwertszeit von 30 Jahren werden von Plankton und kleinen Lebewesen aufgenommen und reichern sich auf diese Weise in der Nahrungskette an. Die Belastung wird somit nicht kleiner sondern sie nimmt im Lauf der Zeit zu. Spätestens seit Bekanntwerden von Müllflächen im Ozean mit erschreckender Ausdehnung, kann man sich auf Grund ungünstiger Strömungsbedingungen im Ozean auch radioaktive Hotspots vorstellen. Weitab der eigentlichen Katastrophe könnte sich dann eine noch größere Katastrophe in einem solch besonders stark radioaktiv belasteten Gebiet abspielen.

SHUNICHI YAMASHITA HAT EIN WIRKSAMES MITTEL GEGEN DIE STRAHLUNG ENTWICKELT: VIEL LACHEN!

Rund um das Kraftwerk, in einer Zone von gerade einmal 20 Kilometern, besteht zwar Fischereiverbot; dies gilt aber nicht im Mündungsbereich von Flüssen. Damit auch wirklich alles unter Kontrolle ist, hat die Regierung in Japan einfach neue Grenzwerte festgelegt. Heute gelten nach Aussage einer Reportage von ZDF Zoom 8000 Bq je Kilogramm Fisch als unbedenklich, vorher waren es 100 Bq. Da die realen Werte bei 4000 bis 5000 Bq je Kilogramm liegen, kann man auf diese Weise sehr einfach die Bevölkerung beruhigen. Leider gilt die Anpassung von Grenzwerten nicht nur in Japan. Seit dem Unfall von Tschernobyl wurden auch hier zulande die Werte deutlich angehoben. Das Anpassen von Grenzwerten ist ein Verfahren, mit dem manches Problem leicht zu lösen ist. Es gibt noch

eine andere Möglichkeit, der Gefahr radioaktiver Strahlung zu entgehen. Nach Aussage von Shunichi Yamashita, Vizepräsident der medizinischen Universität Fukushima, muss man nur viel lachen, dann kann einem die Strahlung nichts anhaben. Macht man sich aber Sorgen, dann wird man krank. So einfach kann die Lösung sein.

Welche Lehren hat man aus den Unfällen von Harrisburg, Sellafeld, Tschernobyl und Fukushima gezogen? In Deutschland wurde der Ausstieg aus der Kernenergie wieder einmal beschlossen. Die Frage ist nur, für wie lange? Weltweit sind mehr als 450 Kernkraftwerke in Betrieb und mehr als 200 in Planung oder gerade im Bau. Ehrgeizige Ziele bezüglich Reduzierung des Treibhausgases Kohlendioxid wird man in Deutschland mit neuen Braunkohlekraftwerken sicher nicht erreichen. Der Handel mit Kohlendioxidzertifikaten verschlechtert zusätzlich noch die Bilanz. Zu dieser Entwicklung kommt zu allem Unglück noch das bevorstehende Freihandelsabkommen mit den USA, bei dem zu befürchten ist, dass der Investorenschutz und damit die Interessen umweltbelastender Großindustrie noch stärker an Einfluss gewinnen und gute Entwicklungen gebremst oder sogar verhindert

werden. In dieser Situation ist gut vorstellbar, dass eine

neue Regierung den Ausstieg wieder rückgängig macht. Leider geht es hier um politische Entscheidungen und nicht um Vernunft und Weitsicht. Es ist eine Entwicklung, die wieder einmal zeigt, dass der Mensch nicht lernfähig ist. Auch wenn er meint, dass die Atomtechnik beherrschbar sei, bleibt immer noch die Frage: „Wohin mit den großen Mengen an radioaktiven Abfällen?“ Hierfür zeichnet sich noch keine Lösung ab. Und dies 40 Jahre, nachdem die ersten Kraftwerke ans Netz gegangen sind.

Linke Seite: Das Bild links zeigt die Ausbreitung der radioaktiven Wasserwolke wenige Tage nach dem Reaktorunfall in Fukushima. Das rechte Bild zeigt, dass rund zwei Jahre später fast der gesamte Nordpazifik radioaktiv verseucht ist. Experten prophezeien ein massives Fischsterben in die kommenden Monaten und einen Anstieg der Krebserkrankungen bei Menschen, die den Fisch konsumieren

Die Übersäuerung der Meere:

Krill Killing

Mit dem Plankton und dem Krill zerstört die Menschheit gerade erfolgreich die Nahrungsgrundlage allen Lebens überhaupt. Die Auswirkungen sind noch schlimmer als die der Wetterkapriolen aber wir merken sie nicht, weil sie weit draußen im Meer in aller Stille vor sich gehen.

Von Wolfgang Freißen

Die Uratmosphäre war noch völlig anders als heutzutage. Vor etwa 4,5 bis 3,5 Milliarden Jahren war es sehr viel wärmer auf der Erde, und die Atmosphäre, die sich durch das Freisetzen gasförmiger Substanzen aus dem Erdinneren bildete, bestand vor allem aus Wasserdampf, Kohlendioxid und Stickstoff. Sie war nicht nur dichter als heute. Auch an Atmen war nicht zu denken, denn es war kein freier Sauerstoff darin enthalten. Darauf weisen verschiedene alte Gesteinsarten hin, vor allem aber bietet das Leben selbst das beste Zeugnis für solche Verhältnisse, denn dessen als Aminosäuren bezeichnete Grundbausteine konnten sich nur in Abwesenheit von gasförmigem Sau-



erstoff bilden. Die Kontinente waren noch öde und nackt, als schließlich die Blaualgen, die man besser als Cyanobakterien bezeichnet, in den Urmeeren als erste das Prinzip der Photosynthese für sich entdeckten. Sie existierten u. a. vom Kohlendioxid, das sie, wie unsere heutigen Pflanzen auch, unter Zuhilfenahme des Sonnenlichtes aufspalteten, wobei Sauerstoff freigesetzt wurde, der sich in der Atmosphäre anreicherte. Das Leben und unsere Lufthülle bedingen sich also gegenseitig, denn auf diese Art und Weise schufen Cyanobakterien und Pflanzen erst die Voraussetzungen für höheres Leben und die heutigen Zustände.

Im Verlaufe von vielen Jahrtausenden bildeten sich mehr oder weniger stabile Klimata aus, die über lange Zeiträume herrschten, und die Zusammensetzung unserer Atmosphäre pendelte sich schließlich zu einem Luftgemisch mit etwa 78,1 Prozent Stickstoff und 20,9 Prozent Sauerstoff ein, während der Rest aus Edelgasen besteht, aus Wasserdampf und Kohlendioxid. Letzteres, kurz CO₂ genannt, macht heute knapp 0,04 Prozent aus, scheint also vernachlässigbar gering. Aber der Stoff hat es in sich! Das Gas ist farblos, brennt nicht und ist in kon-

zentrierter Form für uns tödlich. Es entsteht als Endprodukt u.a. beim Verfall organischer Stoffe, bei der Verbrennung kohlenstoffhaltiger Substanzen, bei der alkoholischen Gärung und auch beim tierischen und menschlichen Stoffwechsel.

Der heutige niedrige CO₂-Gehalt ist unserem günstigen Abstand zur Sonne zu verdanken, wodurch große Teile unserer Erde mit Ozeanen, d.h. mit flüssigem Wasser bedeckt sind. Darin nämlich ist CO₂ löslich und steht so den Algen und allen anderen Wasserpflanzen zur Verfügung. Außerdem verbindet es sich mit Calcium zu schwer löslichem Calciumcarbonat und lagert sich so in den Sedimenten und Kalksteinen ab.

Bisher sahen wir die Atmosphäre unserer Erde und das Wettergeschehen als etwas mehr oder weniger Normales an. Auf Regenschien die Sonne, und im Verlaufe der Jahreszeiten pendelte sich das Wettergeschehen immer wieder ein. Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts fingen sich Anomalien an zu häufen. So fingen amerikanische Wissenschaftler in den 50er Jahren erstmals an, diesem Phänomen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu wurden in industriefernen Gebieten systematische Messungen durchgeführt. Man erkannte

dabei, dass es offenbar eine Verbindung zwischen dem langsam in der Luft sich anreichernden CO₂ und diesen Wetteranomalien geben müsse.

Man schätzt den CO₂-Gehalt vor Beginn der industriellen Revolution vor etwa 200 Jahren auf die Hälfte des heutigen Bestandes, 0,02 Prozent. Da war noch alles im Lot. Natürlich sind die Hauptursachen des Klimageschehens kosmischer Natur, aber der Anstieg von CO₂ war von Menschen gemacht. Die Atmosphäre reagierte also sensibler als gedacht. Mitte des vergangenen Jahrhunderts waren bereits 0,03 Prozent CO₂-Gehalt erreicht und weiter im Steigen begriffen. Das verstärkte Verbrennen fossiler Brennstoffe, wie Kohle und Öl, aber auch das immer weiter um sich greifende Abholzen der Urwälder, einem unserer wichtigsten CO₂-Speicher, ruft die Steigerung hervor. Den Nachweis jedoch, dass die Zusammenhänge tatsächlich so sind, blieben die Wissenschaftler zu jener Zeit noch schuldig. So nahmen Wirtschaftsbesse und Politiker keine Notiz von diesen Erkenntnissen. Mittlerweile sind diese Zusammenhänge nachweisbar, und wir sind bereits im Klimaumbuch angekommen. CO₂ ist tatsächlich das Treibhausgas unserer Erde. Es lässt die Sonnenstrahlung aus dem Weltraum ungehindert zu uns durch, verhindert aber die Rückstrahlung überschüssiger Wärmeenergien. Das Gas absorbiert vielmehr die Wärme, wodurch die Temperaturen, wenn auch nicht überall gleichmäßig, so doch messbar ansteigen.

In der Zukunft wollen Politiker diese zunehmende Erwärmung auf etwa zwei Grad Celsius begrenzen. Ob das jedoch gelingt, steht in den Sternen. Und auch diese gering erscheinende Erwärmung wird Veränderungen nach sich ziehen, die äußerst gravierend ausfallen. Rufen wir uns dazu nur ins Gedächtnis, dass selbst in den Eiszeiten die Durchschnittstemperatur nur zwei bis drei Grad niedriger lag als heutzutage.

Überall erleben wir Wetterkapriolen. Das Klima gerät aus den Fugen und zieht weltweit gewaltige Verwüstungen nach sich. Die Verdunstung über dem Meer nimmt zu, Stürme und Orkane werden stärker, die Nie-

derschläge häufiger. Wir erleben riesige Überschwemmungen und sprechen bereits von Jahrhundertfluten, obwohl das 21. Jahrhundert gerade erst begonnen hat, während sich gleichzeitig in anderen Gebieten die Wüsten ausbreiten. Das Eis an den Polen schmilzt schneller, als Wissenschaftler voraussagten, setzt ungeheure Mengen an Süßwasser frei, das ganze Meeresströmungen (z. B. den Golfstrom) zum Erliegen bringen kann, was wiederum, z.B. uns Europäern trotz allgemeinem Temperaturanstieg eine neue Eiszeit bescheren könnte. Der Meeresspiegel steigt an, bedroht dadurch Inseln und tief liegende Küstenabschnitte, auch Hafenstädte in ihrer Existenz. Der Küstenbereich, einer der stärksten besiedelten Lebensräume unserer Erde, gerät in Gefahr. Auch die Gletscher der Hochgebirge schmelzen, was Wasserstraßen und Trinkwasservorräte beeinflusst. Ebenso zieht sich der Permafrost in den Hochgebirgen zurück, wodurch der Halt in dessen Inneren verloren geht. Wasser dringt dadurch tiefer in Gesteinsspalten ein, friert im nächsten Winter, vermehrt so den Steinschlag. Gesteinsmuren und sich bei starkem Regen bildende Schlammlawinen bedrohen nicht nur Ortschaften, sondern verschütten sie bereits. Wärmer werdende Meere führen zur Korallenbleiche und lassen Riffe absterben, wodurch Küstenstriche und einmalige Lebensräume verloren gehen.

Aber CO₂ vermag noch mehr: In Verbindung mit Wasser wandelt es sich zur Kohlensäure. Hausfrauen kennen solch schwach saure Reinigungsmittel, und wir kennen den Begriff des sauren Regens, der das Waldsterben einleitete, bis man dazu überging, unsere Wälder aus der Luft zu kalkan. Schließlich wurden Industriebetrieben Abgasfilter für die Schornsteine verordnet. Vorher allerdings bekämpfte man nicht das Grundübel, sondern baute lediglich überlange Schornsteine, aus denen sich schädliche Abgase lediglich über größere Flächen verteilen, bis hin nach Skandinavien, wo die Seen sauer und fischarm wurden. Jetzt sind die Meere dran: Auch hier sind spürbare Zuwächse zu verzeichnen. Erstmals untersuchte dies in diesem Jahr Prof. Dr.

Rolf Riebesell vom Institut für Meereswissenschaften in Kiel. Er unternahm eine Expedition in arktische Gewässer, um speziell diesen Fragen nachzugehen. Die Ergebnisse sind ernüchternd. Nicht nur Muscheln, Schnecken und Korallen haben unter der Versauerung der Meere zu leiden sondern auch und vor allem das Plankton. Riebesell stellte deutliche Schäden an den filigranen Kalkgehäusen kleinster Meeresorganismen fest, deren Oberfläche im Verhältnis zur gesamten Kalkmasse besonders groß ist, wodurch die Kohlensäure noch besser einwirken kann: Mit dem Plankton zerstören wir die Lebensgrundlage allen Lebens, was in der Nahrungskette danach kommt. Plakativ ausgedrückt: Wenn wir das CO₂-Problem nicht lösen, zerstören wir uns selber. Dabei bieten sich viele Möglichkeiten, dem CO₂-Anstieg entgegenzuwirken und die eigene CO₂-Bilanz möglichst gering zu halten. Tipps dazu gibt es mittlerweile in fast jeder TV-Dokumentation. Beim Reiseverhalten fängt es an und bei der Ernährung mit Produkten aus der Region hört es noch längst nicht auf. Nachhaltigkeit muss gelebt werden. Schließlich geht es nicht nur um Natur- und Meeresschutz. Sondern auch um die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde.



Plankton, aber auch Krill (kleinste Krebstierchen) sind die Nahrungsgrundlage allen Lebens (links). Oben: Die Cyanobakterien entdeckten vor rund 3,5 Milliarden Jahren die Photosynthese. Es dauerte aber mehr als 1,5 Milliarden Jahre, bis sich in der Atmosphäre Sauerstoff anzureichern begann

Ganzheitliches Tauchen:

Die Kraft der Atmung

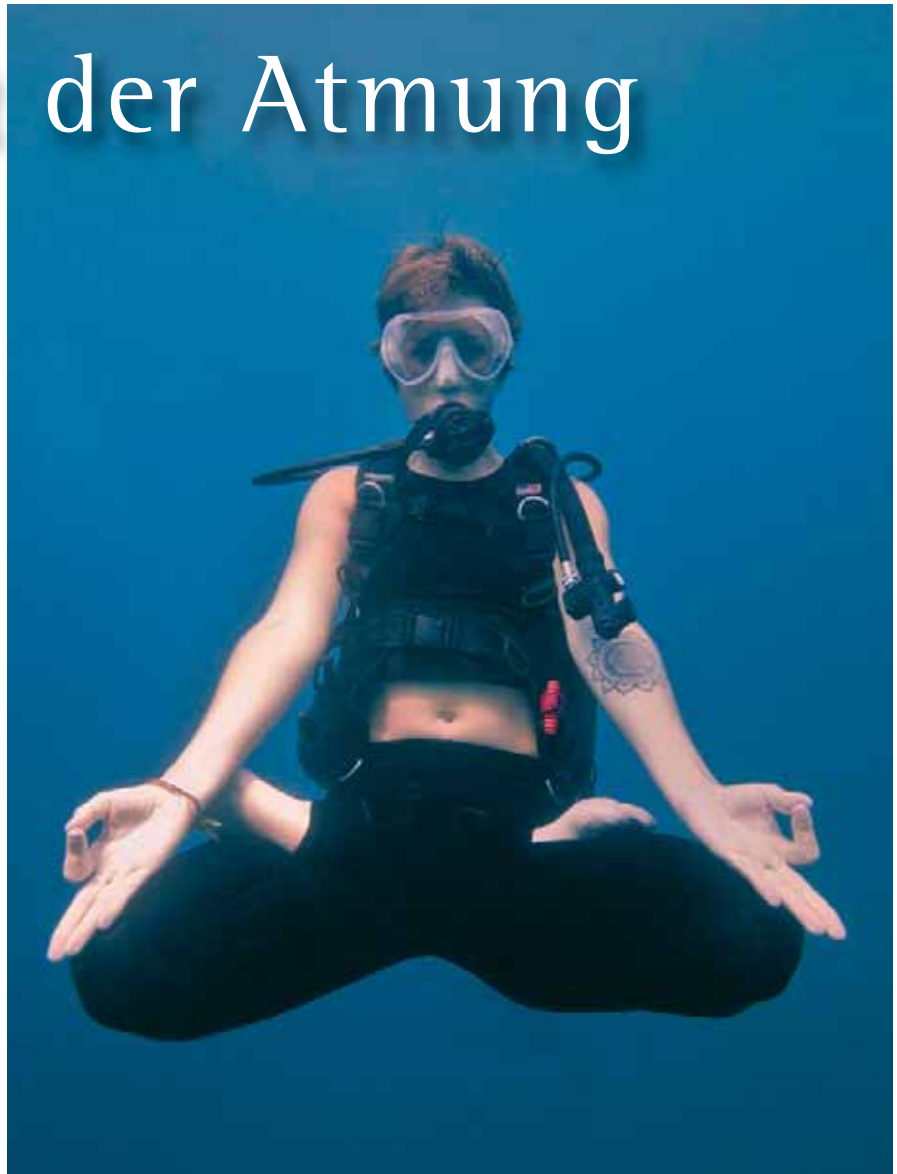
Ein neues, ganzheitliches Konzept bestehend aus Atemtechnik, Yoga, Meditation und Ayurveda soll die Tauchwelt revolutionieren. Denn ausgeglichene Taucher seien bessere Botschafter der Meere, meint Dr. Shah, Gründer zweier Zen-Tauchbasen.

Von Reinhard Mink

Wenn man eine Vorstellung von einem in sich ruhenden, ausgeglichenen Taucher hat, dann gehören Vollgesichtsmasken sicher nicht dazu. Doch Dr. Shah erklärt: „Es ist natürlich kein Muss diese Masken zu tragen. Aber die Ocean Reef Vollgesichtsmaske bietet die Möglichkeit, durch die Nase zu atmen, was das Erlernen spezieller Techniken erleichtert“.

Dr. Shah muss es wissen. Er ist Experte für nachhaltigen Tourismus und Koordinator der Agenda21 der UN Konferenz in Rio 1992. Vor fünf Jahren gründete er zwei Zen Dive Resorts auf Bali.

„Der menschliche Körper besteht zu 65 Prozent aus Wasser und wir verbringen die ersten neun Monate unseres Lebens in der wassergefüllten Umgebung der Gebärmutter.



Nach unserer Geburt müssen wir jedoch auf normale Wege atmen. Den meisten Menschen wurde jedoch niemals beigebracht, wie man das am besten und effektivsten macht.“

Pranayama, die Lehre vom Atmen, verbunden mit Meditation, dürften dabei zentrale Bausteine von Zen Harmony Diving sein. Durch Atemtechnik gesteuerte Tarierung verbessert die Bewegungsweise. Die Unterwasserwelt ist die ideale Umgebung um richtiges Atmen zu erlernen – das wiederum steigert körperliche Effektivität durch effizienteren Luftverbrauch. Und dafür werden

angehende Hamony Diver vor, während und nach dem Tauchen betreut.

Dabei sind auch erfahrene Taucher von diesem Konzept ebenso überrascht wie erstaunt. Wie Jelena Vukosavljevic, Tauchlehrerin im Zen Diving Center, mit weit über 3000 Tauchgängen: „Schon die erste Erfahrung mit Zen Harmony Diving hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Es wurde mir klar, welche wertvollen Werkzeuge unsere Lungen sind.“

Kaum jemand hat sich mit der eigenen Atmung oder auch Atemtechniken je auseinander gesetzt. Und die Gäste treten dem

neuen Konzept auch ganz unterschiedlich entgegen. Manche sind Anfangs noch bedenklich, finden es „spirituell angehaucht“. Andere sind sofort enthusiastisch. Am Ende stellen jedoch alle eine positive Veränderung fest. Viele nehmen sogar über das Tauchen hinaus eine Verbesserung für das tägliche Leben mit. Gerade die Übungen im Vorfeld des Tauchens geben Einsteigern und weniger erfahrenen Tauchern ein gewisses Selbstbewusstsein und reduzieren die Sorgen und Ängste vor dem Tauchgang. Die verbesserte Atmung führt zu besserer Trierung und einer entspannteren Bewegungsweise. Doch auch Stresssituationen, die durch Strömung, Technik oder Angst hervorgerufen werden, sollen mit Hilfe von Zen bewältigt werden.

Geübte Taucher oder UW-Fotograf finden ebenfalls Vorteile. Denn eine verlängerte Tauchzeit durch weniger Luftverbrauch und optimierte Tariertechnik sind nicht auszu-schlagen.

Die beiden 5-Sterne-Ressorts liegen an der Nordküste Balis, in Seririt, wo man die besten Makrotauchplätze der Insel in Reichweite hat. Das Hausriff Puri Jati reiht sich ebenfalls in diese Kategorie.

Das Naturschutzgebiet Menjangan Island wird ebenfalls von hier aus angefahren. Das Zen Dive Resort Nord liegt in einer beschaulichen, ruhigen Umgebung. Dr. Shah: „Hier ist der Platz, an dem alles beginnt. Und hier im Norden startet auch unsere Safari.“

Nach der Ankunft der Gäste werden zunächst körperliche Gesundheit und Fitness beurteilt. Nach einer Reihe weiterer Tests zeigt sich die individuelle Ausrichtung, in die Atmung, Meditation, Ayurveda, Massagen, Entspannung und Erholung gehen sollen.

Das zweite Divecenter liegt bei Candidasa, Ausgangspunkt für weitere balinesische Top Tauchplätze wie etwa Nusa Penida, Gili Mimpang oder Manta Point.

Kombinationsurlaub in beiden Ressorts ist möglich. Jelena: „Auf unserer Safari tauchen die Gäste in aller Ruhe ihren Weg von der Nord zur Ostküste, während das ZHD-Resort Tauchen, Paranyama, Yoga Medita-



tion und Ayurveda kombiniert.“

Vorkenntnisse in Yoga oder Meditation braucht man nicht. Der Gast wird auf seinem individuellen Level abgeholt: „Wir versuchen, mit unserem Konzept nur positive Dinge zu vermitteln“, erklärt Shah.

Bei mir hat das Zen-Konzept übrigens viel bewirkt. Mein Gefühl der Selbstsicherheit und Kontrolle im Wasser ist deutlich verbessert.

Kaum jemand hat sich je mit seiner Atemtechnik auseinandergesetzt. Beim Zen Harmony Diving lernt man wie es geht. Ocean Reef Vollgesichtsmasken unterstützen den Taucher, weil man damit durch die Nase atmen kann

Sea People

„Man erreicht leichter die Herzen der Kinder als die Köpfe der Erwachsenen“

NICOLAS BURAY ÜBER KINDER UND UMWELTSCHUTZ, DAS ANFÜTTERN VON HAIEN UND DIE SITUATION DER HAIE IN EUROPA.



Nicolas, Du bist Gründer des O.R.P. Erzähl uns etwas über Eure Arbeit!

O.R.P. steht für „Observatoire des Requins de Polynésie“, also eine Organisation zur Beobachtung der Haie in Französisch Polynesien. Wir sind eine Non-profit-Organisation.

Ein Beispiel unserer Arbeit ist unsere Kampagne zum Schutz der Makohaie, die als Speisefisch gefangen werden. Sie war nötig, weil diese Art stetig an Zahl abnimmt. Seit Dezember 2012 haben wir erreicht, dass der Mako den gleichen Schutz erhält wie die anderen Haiarten, die in Polynesien bereits seit 2006 geschützt werden.

Wir kommunizieren ständig über unsere Facebook-Seite „Observatory Polynesia Sharks“, aber auch auf kommunaler Ebene, besonders mit jungen Menschen

in den Schulen. Und last but not least haben wir ein Netzwerk von Divemastern und Tauchlehrern etabliert, um ein Maximum an Information über die Haie und Rochen zu erhalten, die sie während des Tauchens beobachten. Dieses Netzwerk erstreckt sich über ganz Polynesien, ein Gebiet etwa von der Größe Europas.

Wie funktioniert dieses Netzwerk?

Zurzeit sind sechzig professionelle Taucher in ganz Polynesien in diesem Programm engagiert. Nach jedem Tauchgang berichten sie über die Webseite www.orp.pf über sämtliche Arten von Haien und Rochen, die sie beobachtet haben. Der Vorteil für uns ist, dass unsere Datenbank jeden Tag größer wird. Wir erhalten Berichte über die Häufigkeit von Sichtungen, deren Ort und Zeit und auch

verschiedene Verhaltensweisen werden gemeldet. Die meisten der teilnehmenden Instruktoren und Tauchcenter haben Vorteile durch die Zusammenarbeit. Sie bekommen Werbefläche auf den Seiten unserer Partner.

Bislang ist Eure Seite nur in französischer Sprache. Ist eine englische Version geplant?

Ich selber habe leider keine Zeit und auch nicht die Fähigkeiten, sie in andere Sprachen zu übersetzen. Wir sind alle Freiwillige. Ein Helfer würde mit offenen Armen empfangen.

Kann man O.R.P. auch finanziell unterstützen?

Wir haben direkt auf der Seite einen Button, über den man unsere Bankverbin-

derung erfährt. Nur aufgrund von Spenden konnten wir ein Poster zur Identifikation von Haien veröffentlichen oder Boote mieten, um Kindern die Möglichkeit zu geben, Haie in ihrer natürlichen Umgebung kennenzulernen. Oder unsere Verhaltensstudie über Tigerhaie in Tahiti zu entwickeln.

Kann ich als Tauchtourist Eure Arbeit unterstützen?

Ja und nein. Wenn eine Art, die ein Taucher beobachtet hat, eindeutig zugeordnet werden kann, zum Beispiel durch ein Foto, können wir es in unsere Datenbank aufnehmen. Ansonsten können nur professionelle Instrukturen ihre Beobachtungen direkt über die Seite eingeben. Wir müssen da leider eine gewisse Strenge an den Tag legen, ohne die unsere Daten vom wissenschaftlichen Standpunkt her entwertet würden.

Erzähl mir bitte etwas über Eure Aktivitäten in Schulen.

2013, zum ersten Jahrestag der Einrichtung des Haischutzgebietes, richteten wir einen Malwettbewerb für Kinder zwischen acht und zehn Jahren aus ganz Polynesien aus. Das Thema war „Menschen und Haie“. Wir bekamen mehr als siebzig wunderbare Bilder, viele davon resultierten aus der persönlichen Begegnung der Kinder mit Haien, die durch die Unterstützung von Tauchcentern möglich wurde. Es war ein voller Erfolg.

Die Arbeit mit Kindern ist sehr wichtig, weil sie die Entscheidungsträger der Zukunft sein werden, und wir leichter ihre Herzen heute als ihre Köpfe morgen erreichen.

Hatten diese persönlichen Erfahrungen der Kinder Einfluss auf ihre Bilder?

Es war wirklich interessant zu beobachten, dass die Kinder, die eher aus städtischer Umgebung kamen, dazu tendierten, das wiederzugeben, was sie aus dem Fernseher kannten, zum Beispiel den Weißen Hai, der in Polynesien natürlich

nicht vorkommt. Die Kinder von den Inseln zeichneten die Sorten, mit denen sie aufwachsen, also Blacktips oder Graue Riffhaie.

Das Anfüttern von Haien ist unter Tauchern ein kontroverses Thema...

Jedenfalls zu kompliziert, um es in ein paar Sätzen abzutun. Ich habe dazu eine Arbeit verfasst, die alleine 350 Seiten hat. Kurz gesagt, für mich ist das Einbringen olfaktorischer Stimulanzien nötig, um bestimmte Studien durchzuführen. Also kann ich nicht komplett dagegen sein. Leider aber gibt es viele Exzesse, die das Verhalten der Haie beeinflussen und dem Ganzen ein schlechtes Image verpassen.

Französisch Polynesien hat das größte Haischutzgebiet der Welt. Wie kam es dazu?

Dass dieses Schutzgebiet mit fast fünf Millionen Quadratkilometern Größe in so kurzer Zeit geschaffen wurde, hat meines Erachtens seine Ursache in dem großen Respekt, den die Polynesier den Haien entgegenbringen. Dieses Tier war immer Teil ihrer Kultur, ihrer Lebenswelt. Und die Polynesier verstehen, dass der Hai die Gesundheit des Riffs sicherstellt. Denn das Riff ist für sie, was der Kühlschrank für uns ist.

Auch im übrigen Pazifik gibt es besonders viele Anstrengungen, sichere Orte für Haie zu schaffen, wie etwa die Schutzgebiete in Palau oder Mikronesien. Währenddessen sind die EU-Länder für mehr als ein Drittel der weltweiten Haiexporte verantwortlich. Was müsste getan werden, um das öffentliche Interesse für diesen Punkt zu wecken?

Viele Taucher sind in der Tat sehr gut informiert, was die Frage des Haischutzes an ihrem Urlaubsort angeht, wissen aber wenig über die verzweifelte Situation der Haie in ihrem Heimatland. Man muss auch sehen, dass Taucher natürlich nur eine Minderheit darstellen. Shark Finning ist weltweit auf dem Rückzug, ganz si-

cher wegen Kampagnen, die von Tauchern gestartet und unterstützt wurden. Leider sehen wir zugleich eine wachsende Nachfrage nach Hai- oder Rochenprodukten. Wir müssen dringend Fangquoten und Begrenzungen für den Fang von Haien einführen, für Tunfische ebenso. Diese Quoten müssen überwacht und durchgesetzt werden. Neue Technologien, wie zum Beispiel die satellitengesteuerte Überwachung, helfen dabei. Besondere Aufmerksamkeit sollte das Thema Reduzierung des Beifangs bekommen, das noch immer ein großes Problem ist: Wir sprechen hier über Hochsee-Arten, denen kein regionales Schutzgebiet hilft. Überfischung ist der größte Faktor beim weltweiten Rückgang der Populationen. Wir brauchen dringend bessere und effektivere Methoden des Managements, der Regulierung und der Überwachung der Fischereiindustrie und ihrer Auswirkungen auf die Haipopulationen. Viele Haiarten haben einen alarmierend niedrigen Bestand erreicht, und Tatenlosigkeit ist keine Option. Die Zeit wird knapp!

Das Interview führte Marc Hillesheim

Zur Person

Nicolas Buray wurde 1975 in der Normandie geboren. Sein Interesse an der Unterwasserwelt und speziell für Haie wurde durch Kapitän Cousteaus TV-Abenteuer geweckt. Mit 19 ging er auf eine Weltreise, bis er in Französisch Polynesien hängenblieb, „weil man dort unmöglich tauchen kann, ohne einem Hai zu begegnen“. Nachdem er zehn Jahre lang ein Tauchcenter geleitet hatte, überredeten ihn befreundete Biologen, seine Aufzeichnungen über das Verhalten von Zitronenhaien in einer wissenschaftlichen Arbeit zu veröffentlichen. So wurde er auf dem zweiten Bildungsweg, aber mit Quellen aus erster Hand, Wissenschaftler. Er lebt heute mit seiner Familie auf Moorea. Ab März 2015 bietet Nicolas Hai-Kurse für Taucher an: tahitisharkexpeditions@gmail.com

ATLANTIS 1/2015

Foto: Abendsonne Afrika



Titelthema: Die Farben Afrikas

Nahezu unbekannt in Taucherkreisen fristen Kenia, Mosambik und auch Madagaskar ein Schattendasein. Tauchen in Afrika, das scheint vor allem in Ägypten und mit einigen Abstrichen dann noch in Südafrika und dem Sudan stattzufinden. Und Hand aufs Herz: Jemals den Senegal mit Tauchabstiegen in Verbindung gebracht?

Foto: Paul Munzinger



Ausbildung & Technik: Wohlfeile Sonderbrevets

Es gibt sie wie Sand am Meer: Die Sonderbrevets sind Fluch und Segen der Tauchergemeinde. Ein Segen für ständig klamme Tauchausbilder, die damit ihre Kasse auffüllen und ein Fluch für jemanden, der sich weigert, für so etwas Dämliches wie einen Nachttauchgang (unser Bild) auch noch einen Kurs zu machen.

Foto: Werkfoto



Must have: Accessoires für eine Tauchreise

Unsere Kids wissen es schon lange: Das iPhone ist out. Ein Must have hingegen ist das neue Samsung. Die Kamera ist besser und auch Musik soll besser klingen – wobei das auch eine Frage der richtigen Kopfhörer ist. Wer also auf dem Sonnendeck des Malediven-Cruisers die richtige Figur machen will – unser nächstes Divestyle-Thema sagt's. Ein Must!

Außerdem im Heft:

Kurzgeschichte: Tauchlehrer Joe lässt nichts anbrennen. Dann gerät er an Laura
Fotografie & Video: Filmen mit der Fotokamera
Biologie & Umwelt: Von der Quelle bis zur Mündung – unsere Ströme u. v. m.

ATLANTIS 1/2015 erscheint im Juni 2015

ATLANTIS

Magazin für Divestyle

Erscheint vier Mal jährlich im

Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Geschäftsführung
Gabriele Curschmann-Käsinger

Redaktion
Heinz Käsinger
(Chefredakteur, v. i. S. d. P.)

Online-Redaktion
Gabriele Curschmann-Käsinger

Gestaltung
Guenther Schyneman, M. A.

Ständige Mitarbeiter
Johann N. Atzenbacher (JNA), Andrey Bizuykin (A.B.), Beo Brockhausen (B.B.), Wolfgang Freißen (W.F.), Sibylle Gerlinger (S.G.), Benedict Glockner (B.G.), Marc Hillesheim (M. H.), Barbara Lackner (B.L.), Volker Lottmann (V.L.), Reinhard Mink (R. M.), Paul Munzinger (PWM), Norbert Neuhaus (N.N.), Gerald Nowak (G.N.), Mike Remig (M. R.), Arnd Rödiger (A.R.), Erhard Schulz (E. S.), Christopher Ullmann (Ch.U.), Jil Ullmann (J.U.), Andreas Wackenrohr (A.W.)

Anzeigenleitung
Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Vertrieb und Abonnentenverwaltung
Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Abonnementpreis
4 Ausgaben/Jahr Deutschland = 28 Euro
4 Ausgaben/Jahr Österreich = 30 Euro
4 Ausgaben/Jahr Schweiz = 42 CHF

Einzelverkaufspreis
Deutschland 8 Euro, Österreich 8,50 Euro
Schweiz 12 CHF

Druck
Tisk Horak, Ústí nad Labem

Manuskripte und Nachdruck
Reproduktionen des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für eingeschickte Beiträge und Datenträger übernehmen wir keine Haftung. Datenträger, insbesondere CD und DVD, werden nicht zurückgeschickt.

Neuerscheinung!

Der dritte Tote

Das Böse geht um im beschaulichen Schwarzwaldörtchen Atzenbach. Nachdem ein Irreer aus einem nahegelegenen Sanatorium ausgebrochen ist, wird eine grausam zugerichtete Leiche gefunden. Jean Oberlin, der ermittelnde Staatsanwalt, stößt bei seinen Recherchen auf eine eingeschworene Dorfgemeinschaft des Schweigens und Wegsehens. Eines scheint schnell sicher: Der Irre war es nicht. Doch dann gibt eine Bauersfrau einen entscheidenden Hinweis – und alles ist wieder ganz anders. Vor der Kulisse des heraufziehenden Ersten Weltkriegs entwickeln sich Oberlins Nachforschungen zu einer tödlichen Angelegenheit.

„J. J. Caesing ist ein beeindruckendes Erstlingswerk gelungen. Psychologisch tiefgründig, temporeich und spannend klärt ein souveräner Staatsanwalt den Mord.“

ATLANTIS Magazin

Der dritte TOTE

J. J. Caesing



Zu bestellen bei:

4D Verlag
Küferstr. 6 · D-79206 Breisach
www.4DVerlag.de

ATLANTIS-Leser bestellen zum Sonderpreis
(6,90 € statt 8,90 € zzgl. Versandkosten)
www.atlantis-magazin.de



silver



cinema of dreams



www.seacam.com